Alamodischer
POLITICVS
Welcher

Heutiger Statisten Machiauel-
lische griff vnd arcana Status Son-
nen klar an tag gibt.

Sampt der zu endangehenckter Ora-
tion des bawren an der Donaw.
An den Magistrat von Rom.

Cölln/
Bey Andreas Binghen / im Lauret
vor den Minnenbrüdern.

Anno M. DC. XLVII.

Alamodischer POLITICVS Welcher

Heutiger Statisten Machiavellische griff vnd arcana Status Sonnen klar an tag gibt.

Sampt der zu endangehenckter Oration des bawren an der Donaw. An den Magistrat von Rom.

Cölln/
Bey Andreas Binghen / im Lauret vor den Minnenbrüdern.

Anno M. DC. XLVII.

Dem Woledlen vnd gestrengen

Herrn/

H. Johan de Monumet genant von Boland Herrn zu Kulshecken/ meinen insonders hochgeehrten/ großgünstigen Herrn vnd wollgeneigten Patronen,

WOlEdler Gestrenger Vnd hochgeehrter Herr: Das vera politia GOtt dem Allmächtigen zu Ehr vnd Lob/ gemeiner Christenheit vnd Teutscher nation. Zu wolfahrt/ Fried vnnd Einigkeit/ auch dem heiligen Römischen Reich zu nutz/ auffnemen vnd gedeyen gerichtet/ solches bezeugen/ weyland die Christ- vnnd hochmilsten andenckens Römische Kayser/ Carl der fünffte vnd Rudolph der ander in jh-

ren in den jahren 1530. 1548. vnd 1577. ins Römische reich gar heylsamblich publicirten Reichs abschieden / wie sehr sich auch allerhöchstgemelte Ihre Käyserliche Majestäten haben angelegen sein lassen / das sie gute vnnd wollgeordnete / ordnungen vnd reformationes guter policey / im heiligen Römischen Reich auffgericht / solches geben jetz angezogene / durch die höchsten der Teutschen nation stend / vnd derselben gelehrten verfaste vnd männiglich zum besten verkündigte reformations ordnungen / meridiana luce clarius zuuerstehen.

Wiewol nun von vielen vornehmen leuthen vnderschiedliche Teutsche vnd Lateinische tractatus politici geschrieben / so fast nicht zu zehlen / aller der meinung / daß man guter policey desto freundholder sein möge / darvon gleichwoll alle apoliticos oder vulgo politicos wolle verworffen haben.

So iſt doch gewiß vnnd am tage/ daß kein incipient / er verwalte Regiments oder Rathsſtelle / auß dergleichen lernen kan/noch wird/ wie er alle laruas politiæ ſtehen / vnd rechtmeſſig diſcerniren ſolle / Ob auch ſchon ſolche alle de politiæ fundamento & ſubſtantia ſchreiben vnnd reden / ſo wieſen vnnd ſagen ſie doch nicht / die arcana & abſtruſas rationes , vnde hodie tanta de politia euerſa omnium hominum querela exiſtat,gleich wie aber nun ein Medicus in curandis morbis,für allen dingen dahin bedacht ſein muß/ daß er die cauſam vnnd genus morbi recht erforſche : alſo ſoll ein politicus in conſilio & regimine fürnemblich erforſchen vnd ſehen / was die iuſtits vnnd tugent erfordern / welches die allerhöchſtgemelte Käyſ. Maieſteten/wol erforſcht vnd geſehen in jhren reformationibus/darinnen ſie die ſchwere

Gottslasterung/vbermessiges zutrincken/ vnnd hoffart der köstlicher kleidung / bey straff vnd poen wie in einem jedem articul verleibt / strenglich verbieten.

Derhalben ist dieser author erwogen worden/weilen einem jeden Hoffrath vnd allen denen so in des reichs geschefften vnd sachen gebraucht werden / nicht allein des reichs Ordnung vnd reformationes vmb zu imitiren/ vnd einzufolgen / sondern auch dagegen / absonderlich bey diesen Kriegsbeschwerungen / die vnter dem eusserlichen schein zugerichte laruas, & figmenta/zu euitiren vnd außzurotten/ zu wissen hoch von nöthen / so vill dessen verstandt vnd von Gott verliehenes pfundt vermocht der policey betrug/fehlungen seu palliata & laruata fundamenta/an tag zu geben.

Das ich aber Ewer Wol:Edl: Gest: Solchen tractatum dedicire,

geschicht darumb/auff das ich denselben/ nicht daß man solche palliata & laruata politicæ doctrinæ principia lernen vnd die nachaffen solle (sondern durch Ew. Wol. Edl. Gest. als eines bruhmbten immutabilis iustitiæ, virtutis heroicæ cultoris, omnis scientiæ perscrutatoris, instar rectæ normæ administrandæ ciuitatis, alia inuenta hominum deuia & incerta, suisque auctoribus perniciosa respuentis) nahmen ein besseres ansehen zu wegenbringen/darneben meine sonderbare obseruants gegen dieselbe etzlicher massen/als iustitiæ trutinæ, virtutis palmæ, & scientiæ splendori bezeugen mochte/ vnnöthig erachtend das ich allhie ewer Woll. Edel. Gest. Adliche prosapiam, wissenschafft / experiens , fürsichtigkeit vnnd andere hominem ad omnia maiora natum geziemende thugenden erzehle/ dieweil weltkündig ijs Strenuitatem vestram parentibus ac maioribus ortam esse, qui inter principaliores prouinciæ VVestphaliæ & Ciuitatis Coloniæ Agrippinæ recensiti, laudabiliter se sem-

per gesserint, & de religione, patrià, ac principibus suis bene mereri studuerint, adeo vt augustissimus imperator Ferdinandus secundus, die 8. mensis Iunij. Anno 1628. motu proprio, certa scientia, animò deliberato, sano accedente consilio, ex Cæsareæ suæ potestatis plenitudine, propensam vicissim animi sui erga Strenuitatis Vræ Dominum Auum p. m. voluntatem, peculiari munificentiæ Cæsareæ cymbalo publice testatam relinquendo non modo pristinam familiæ à Boland nobilitatem laudauerit, confirmauerit, ratificauerit & approbauerit verum etiam de nouo quatenus opus concesserit tribuerit & elargitus fuerit, Edicto Cæsareo attestante, vnd mir daneben bewust/ quod laudanda facere quā laudari malit, als bitte dienstlich. E. Wol-Edel. Gest. wolle dissen meinen conatùm in gutem auff vnd annehmen/ verbleib.

Ew: WolEdel Gest.

Dienstbereitwilliger.

ANDREAS BINGEN.

Der Alamodischer POLITICVS oder RegimentsRath.

An den Leser.

Günstiger Leser / es schreibt Herr Zeiller daß einem Rechtschaffenen Weltman nicht vbel anstehe / dafern er sich in allerley Köpff vnd humor zuschicken wisse / nicht daß mann der Leuthen Sünden lernen. Vnd die nachaffen solle / sondern daß mã mit einer sonderbarer manier etwas nachzugeben wisse dahero dann der Spanier sagt / Cortesia de boca mucho vale, y poca

Costa, dieses wird eigentlich in gegenwertigem tractatlein dir vorgezeiget/ wie nehmlich die griffe vnsers newen alamodischen Politici bey Lebzeiten des alten Fürsten viell vermochten/ endlich aber das end weil das fundament vnbegründet war / kahl vnnd schall außginge. Lebe woll vnnd lese mit Lust.

DAß das Alter vnnd hauffende Jahre/auch des Menschen Humor / Gedancken vnd Anschläge/Thun vnd Lassen/ verendern. Daß deme dann also sey / hab ich an mir selbsten erfahren. Ich hatte nun eine ziembliche lange Zeit hin vnd wieder allerhand Abendthewer erfahren / vnd Gesichter gesehen / Derowegen nam ich mir in Sinn / wie ich nun hinfüro eine rechte Politische Weißheit eröffnen möchte/insinuirte mich derhalben bey den Gelehrten/ beydenselben mein vorhaben vnd gefaste resolution zuerfüllen. Ich befand aber nach fleissiger Vberlegung aller meiner actionen/daß ich solches Zwecks weit verfehlet/vnnd vor ein klein wenig eusserliches Ciuilitet - Scheins / eine gantze Last vngehewrer Laster / mir selbsten auffgebürdet hatte / Sintemahl meine Väterliche Erbgebürnuß war zu Geldt gemacht / vnd dasselbe verzehret / hingegen nichts erworben / die mancherley Lüffte/ frembde Speiß vnd Tranck hatten die Gesundheit verderbet / der Magen war

von vbriger Füllerey schwach vnd vnkräfftig zuverdawen / die angeborne Teutsche Auffrichtigkeit hatte ich verlohren / vnnd wuste nunmehr nicht / was ich weiter anfangen solte / dann ich von den Gelehrten/denen ich mich zugesellet / so viel verstanden / daß mein Kopff der biß daher mit vielen Namen-Possen occupirt gewesen / die Politische Weißheit greiffen wird können.

O mihi præteritos reddat, si nunc
Deus annos!
O mihi decoctum reddat, si nunc
Deus aurum.

Zwar sahe ich wol daß auch viel schlechter Personen / zu solchem studio sich gebrauchen liessen / welche zu Ehren Aemptern erhoben worden/ Gott in seiner Kirchen vnd Weltlichen Regimenten dieneten/ihren Weib vnd Kindern ehrlich vnd wol vorstunden / ihrer außgestandenen Mühe / vnd auffgewandten Vnkostens in guter Ruhe/sich ergetzeten/vnnd solcher Gestalt ihren Karn ins Trockene geschoben hatten. Wie sie dann dahero gar fein Materiam risus auß mir zu machen wus-

sten/weil ich ehmals vorgegeben / me luscum inter cæcos regnaturum, darumb sie in jhren congressibus vnnd Schrifft-Wehlungen meiner also gedachten: Ecce tibi Philandrum, qui factus est, quasi vnus ex nobis.

Ich wolte aber jedoch nicht gantz vnnd gar verzweiffeln/sondern mich eben so wol als andere (welche mich einiger qualiteten) nicht so viel müglich anzugreiffen/ vnnd deren Dingen zugebrauchen / dardurch ich möchte Gut vnd Ehr erlangen/ zugleich auch der Freunde Trost seyn/ vnd deß Vatterlands Wolfarth befördern.

Schand ists/daß einer lang außfährt/
Vnd seiner Eltern gut verzehrt/
Vnnd nicht / was nützlichs bringet heim/
Deß Er vnd Sie erfrewet seyn.
Wie offt Fürwitz vnd lange weil/
Ihr viel ohn Nutz treibt manche Meyl.

Als ich mich nun ferrner selbst examinirte, zu was ich doch am tauglichsten seyn möchte/ deuchte mich / das beste Wasser auff meine Mühl zu seyn / wann ich bey

grossen Herrn ein Secretariat oder Cammer-functio erlangen könte / dann neben dem / daß ich vor der Zeit Iuri studirt / vnd nun etliche Sprachen erlernet / sonderlich aber im Frantzösischen fertig war / (welches jetzo bey vns Teutschen Affen so hoch æstimirt wird / daß sie meynen.

Wer nicht Frantzösisch reden kan /
Sey der Welt ein vnnützer Mann)

Vnnd ohne das dem Hoff-Leben lange beygewohnet / bildete ich mir darneben ein / ich wolte / vnd könte auff dem Fall bedürffens vor Meister vnd Gesellen ein solch Schul-Recht thun / daß man mit mir zu frieden seyn würde. Quorsum conducit, rerum cognitione, earumque vsu excellere, tùm salutaria studia accensumque benè operandi affectum intus enutrire, si, cum tempus alius depromendi venit animi deficiat alacritas? Vnnd dieser Phantasey inhærirte ich so starck / daß ich auch beschloß / mich durchauß nicht länger in der Burgk Geroltz-Eck zu verweilen / sondern in meditullio oder in den nechsten angrensenten Fürstenthumben, Imperij nach solcher function zu trachten /

parquete also meine Sächlein zusammen/ vberkam einen Klepper / vnnd stellete alle Sachen also an / daß ich Freytags Morgens frühe auff seyn / vnnd solches Tages noch den Westphälischen Kreiß erreichen wolte.

Gleichwol / darmit ich nicht so gar heimlich darvon schiede / wie eine Katz vom Tauben-Hauß / lude ich auff den Donnerstag Abend meine gute Brüder/ Teutsche vnnd Frantzosen zum freundlichen Valete vnd Letz-Trunck zu mir / die auch gerne erschienen/ vber meine so gehlinge resolution lacheten / jedoch als sie den gefasten starcken Vorsatz merckten/ zur vorhabenden Reise Glück wünscheten. Nechst dem setzten wir vns zur Mahlzeit / vnd fingen an zuverzehren / was der Wirth hatte zu bereitet / zwar anfangs/ weil die Gedancken hin vnnd her distrahirt, etwas schwermütig vnd eingezogen/ biß der Reinische Wein begunte vns die Häupter zu erhitzen/ da liessen wir es also in floribus daher gehen/vnd soffen zusammen/daß Linsen in vns möchten gewachsen seyn. Da es dan alles dieses Vnheil

gab/ so bey vollsauffen pflegt vorzugeben/ der tisch/ die banck vnnd boden wurden genetzt mit Wein / auß Kacheln vnnd auß Schuhen muste gesoffen seyn/ Keeß/ Butter/ Fleisch vnd Suppen / warffen wir in den Tranck/ jeder must thun bescheide/ mit oder ohne Danck. Diß trieben wir durch die gantze Nacht / biß einer da / der ander dort zu Boden fiel / theils den Wein wiederumb in die Stuben spiehen/ theils auch kleine Bächlein vnten zu den Hosen außfliesen liesen. Inebriari, est sensum facultates amittere, exire de potestate rationis, judicij, mentis, plane ex homine fieri vel pecus, vel saxum. Post ebrietatem sequitur cruditas Stomachi, debilitatio neruorum, grauedo capitis & corporis totius, hebetatio sensuũ omnium, memoria extinguitur, ingenij acies retunditur, vnde stupor in tota mente, & ad intelligendum sapiendumque, & ad eloquendum. Deß andern Morgens solte ich fortreiten / aber ich befande mich so vnbequem/ daß Stub vnd Fenster mit mir vmblieffen / derwegen wir vns gesampt zu Kühlung deß Magens einen Julep auß

der

der Apothecken holen / fiengen darauff an zu frühstücken / vnnd soffen auffs newe biß vmb den Mittag / weil es nun jmmer knöllichter mit dem Wein hergieng / vnnd ich beförchtete / ich möchte solcher gestalt auch diesen Tag nit von Geroltz Eck hinweg kommen / contentirte ich den Wirth / nahm von meinen guten Brüdern meinen Abscheid / saß auff meinen Klepper / vnd ritte so trunckener Weise darvon.

Als ich eines guten Mußqueten Schusses von der Burgk war / vnd nun recht an die Lufft kam / wurde ich allererst so blindvoll / daß ich das Pferd nicht mehr regieren kunte / sondern auff demselben entschlieff / vnd es lauffen ließ / wo es hin wolte / wie ich nu von demselben abkommen / kan ich keinem Menschen sagen; So viel ist jhm aber / daß da ich wieder erwachete / mich mit lauter Finsternuß vmbgeben fandt / doch griff ich vmb mich / ob ich dann etwa in einem Bett lege / aber ich fühlete nichts / als Moß vnnd Graß / ich sahe vber mich / vnd wurde etlicher Sterne am Himmel gewahr / der Kopff war mir noch gantz Bleyschwer / Mantel / Hut

vnd Degen hatte ich verloren / kein gelegenheit / steg noch weg war mir bekandt / Ey wol / ein feiner Secretatius / gedachte ich / Sic itur ad astra? Was solte ich thun / ich muste deß Tagliechtes erwarten / also nach tausenterley Gedancken fiel ich wieder in den Schlaff / vnnd verharrete darinnen / biß der Morgen anbrach. Als ich erwachete / sahe ich meinen alten getrewen Freund Freymund vor mir stehen / welcher mir diß wilde Leben ernstlich verwiese / vnnd mich darneben vermahnete / mit jhme zu gehen / da wolte er mich an Orth vnd Ende bringen wo ich Statssachen / vnd was eines Fürsten Secretario zu wissen obliege / erlernen könte. Dessen war ich erfrewet / folgte jhm vom Fuß nach / vnd war von jhm durch einen dicken Nebel / vber viel rauhe Gebirge / jetzt auff / dann ab / dann vberzwerch in eine grosse Statt geführet / woselbst ein trefflicher vnd in Regimentes künsten wol renomirter Außländischer Margiso vnd Landsfürst residirte / außgenommen / daß er civilitatem morum Erasmi nit recht solte gelesen haben. Dann wann da etwa in der

grossen Reichs-Schüssel ein gutes Bißlein vor seines Nachbarn Ort / oder gar auff dem Teller lag / pflegte er solches zu sich zu nemen / vnnd wolte noch darzu nit vor vnhöfflich oder einem vngenensigen Vielfraß angesehen seyn.

Dieses Fürsten geheimbter Räthe einer war newlicher Zeit gestorben / vnnd solte nun dessen Stelle mit eines andern dauglichen subiecto ersetzet werden. Ob es nun wol an vielen Ambitoribus vnnd Candidatis nicht mangelte / deren einer darzu durch corruptelen vnd Verehrungen; der ander durch Eröffnung eines Chymischen Kunst Stückleins / welches er hette erfunden; Der vierdte / wegen seines Vatters Meriten / so er dem Fürsten geleistet; der fünffte / wegen seines Geschlechts; der sechste / wegen geschehener Promiß vnd lang geduldeter exspectantz; der siebende / als ein armer dürfftiger Exulant; der achte wegen seiner Geschicklichkeit; der neunte / wegen seines Weibes / so von dem Fürsten sehr caressirt würde; der zehende / durch Außwechselung seiner vbrigen Stelle / mit dieser / als einer

höhern vnderstunde zu gelangen; So waren doch sonderlich dreye / denen vor andern gute Hoffnung gemacht wurde / daß einer auß jhnen zu dieser dignität solte erhaben werden. Darumb der Fürst / (als wissend / daß hierzu non studijs privatis, nec ex commendatione & precibus conciliati; sed quos rei aptos esse ipse comperisset, zu befördern / auch derer jeden absonderlich vernehmen / vnnd seine Qualitäten exploriren wolte. Ließ derhalben den ersten vor sich in Gegenwart etlicher außerlesener Räthe / in die audientz-Stube kommen / vnd præmissis præmittendis, fragte er jhn / was eines Fürstlichen Raths erste vnnd vornehmste Tugend were? der antwortete die Gottes Forcht; was dann die dritte? Er blieb darbey / die GOttes Forcht: der Fürst lachete / hieß jhn abtretten / vnnd sprach zu den Räthen: Sie solten sehen / daß sie diesen frommen einfeltigen Tropffen einem Schulmeisters-Dienst vntergeben / damit er die Kinder capita pietatis lehren könte: Hierauff wurde der andere vor gefordert vnd gefraget / wie ein

Fürst löblich vnd wol regieren könte? Dieser meinete / der erste were derhalben so kurtz abgewiesen worden / weil er sein Antwort nicht ansehlich gnugsamb vorbracht; derowegen solchem Fehler vorzukommen / fieng er mit grosser pompositát nach folgender gestalt an zu reden: si quid est in me ingenij, serenissime Princeps, quod sentio quam sit exiguum, aut si qua exercitatio dicendi, in qua me non inficior mediocriter esse versatum &c. Der Fürst fiele jhm in die rede / vnd sagt / daß er solte ad rem respondiren.

Gnediger Fürst vnd Herr / antwortete der Candidatus. Es lehren Plato, Aristoteles vnd die sampkliche Politici, daß ein Fürst nichts anders sey / dann ein Diener der gemeinen Wolfahrt / darumb ist er schuldig nach Recht vnd Gerechtigkeit zu regieren / vnd also sich zu verhalten / wie er wolte / daß ein Fürst oder Obrigkeit mit jhm vmbgehen solte / wann er ein Vnterthan were. Dann es hat Gott vnd die Natur einem jedwedern ein vngefälschte Gold-Wage ans Hertz gehencket / in diesem kurtzen einfältigen Sprüchlein.

Was du von andern ungern hast/
Darmit thue niemand vberlast.

Darumb hat ein Fürst nach der Lehr deß vortrefflichen Cominæi, nicht mache einen Creutzer weiter von seinen Vnterthanen zuerpressen / als seine jährliche Geschoß / Renthen vnd Gefälle. Vnnd wann er sich darmit begnügen lesset / kan er lieblich vnd wol regieren/ er wird auch den Segen Gottes auff sich vnd sein Geschlecht bringen/ vnnd die Vnterthanen werden jhn als jhren Vatter lieben. Wird er aber bloß nach seinem Wahn vnd Willen verfahren / die Vnterthanen betrangen/jhnen jhr Nahrung vnd sawern Nasen-Schweiß abtringen vnnd zu seiner thörichten Hoffart mißbrauchen/

So könnens dann die Hertzen nicht lassen/
Welchen sie förchten / müssen sie hassen/
Vnd Gott wird straffen mit ernstem muth/
Auch deß geringsten Bawern Blut/

Der Fürst sahe den Mann mit starrenden

den Augen an / hieß jhn abtretten / vnnd sprach welche Pestilentz hat diesen Marckschreyer hierein gebracht? sol vns ein elender Schul-Haaß aller erst vorschreiben / wie wir regieren sollen / gleich als gebreche es vns an gnugsamen Verstand hierinnen? das were vns für allen Potentaten ein ewige Schand. Ich meyne / er solte hübsche Händel anrichten / wann wir jhn zu vnsern Staats Sachen gebrauchten. Sagte jhm / er solte hinziehen / wo er sey herkommen / vnd hab hiermit seinen Bescheid. Also gieng es diesem wieder alle Gedancken / noch vngütlicher / als dem ersten.

Meynen vnd Hoffen tröstet wol /
Geräth doch selten wie es sol.

Nach jhm wurde auch der dritte vor den Fürsten beruffen / dieser war ein Man von 36. Jahren / mittelmässiger ansehliger statur, brauner Haar vnnd Barths / frischer Augen / liebhaffter Geberden / vnd lebhaffter dexterität /

Es hört jhn auch gern jederman /
Denn sein Thun stund jhm dapffer an /

Ob schon die andern beyd von Jahren/
Noch wohl ein gut Theil älter waren.

Als er dem Fürsten gebürliche Reverentz gethan/fragte jhn derselbige.

1. Weß Landes er sey?

Er antwortete / er were Jhrer Fürstl. Gn. Landkind / vnnd angeborner Vnterthan / erkenne sich vor dero schuldigsten Diener.

2. Was er studiret.

Die Weltliche Rechte vnd Regiments-Künste.

3. Ob er graduirt?

Er sey Doctor Iuris legitimi promotus laut Zeugnuß der hohen Schulen zu Basel / welches er denen Herrn Cantzler vnd Rähten in original vorgeleget.

4. Was eines Regenten vornehmste vnd beste Qualität sey?

Seines geringen ermessens seyes / die Erhaltung rechter Fürstlicher Hoheit vnd Autorität. Dann diß sey die rechte Hand aller Potentaten / vnd das eintzige Instrument / dadurch Fürsten vnnd Herren die Welt glücklich regiren.

5. Wie

5. Wie dann solche Veneration vberkommen vnd erhalten werde?

Zwar Haupt-Sächlich durch eine vnverfälschte Liebe / Sorge vnd Wachsamkeit für das Vatterland / auch Gerechtigkeit vnd Gütigkeit gegen die Vnterthanen. Doch weren darneben auch artes Imperatoriæ abstrusæ so Grosse Herrn den Vnterthanen nicht gar gerne bekandt macheten / sonsten arcana status oder Regierungs-vortheil von Aristotele, τῶν πολιτειῶν σοφίσματα genant.

6. Ob dann einem Fürsten gezime solche abstrusas artes & arcanas gubernandi rationes zu gebrauchen?

Wann es geschicht bono fine & vrgente necessitate, dann auch bißweilen die Vnterthanen selbsten die Regenten zu solchen Handgriefflein vervrsacheren / vnd kürtzlich sich bey dieser Hochwichtigen Frage zu expectoriren, so möchten Regenten wol arcana brauchen / aber keine flagitia.

7. Was er dann vnter dem Nahmen flagitij verstehe?

Was Tacitus verstanden / da er geschri-

schrieben: Nemo nunquam imperium flagitio quæsitum bonis avibus exercuit, Nemlich.

Viros bonos & sapientes è Republ. tollere.

Proscribere Ciues patriæ fideles.

Populum excoriare.

Legum fundamenta scelestè subuertere.

Odia inter cives serere vt mutuis bellis se conficiant.

Mandare facinora & mandata non agnoscere, sed punire.

Nulla fide, nullâ Religione teneri.

Iuramenta, fœdera, pacta violare.

8. Ob er auch gereiset?

Ja in Teutschland / vnd Franckreich vnd Italien.

9. Was der Frantzosen beste Kriegs-Tugend.

Dero angeborne hurtigkeit zu den Waffen.

10. Was ihr gröstes Laster?

Ihre Leichtsinnige Vnbestendigkeit.

11. Ob die Frantzosen den Spaniern/ oder diese jenen im Krieg vberlegen?

Wann die Frantzosen vber die montes Pireneos in Spanien gezogen/ haben sie nie viel außgerichtet/vnd auch diese nicht/ wann sie vber solch Gebürg herauß in Franckreich gefallen.

12. Ob er auch dieses Fürstenthumbs Gelegenheit wisse?

So ziemblicher massen.

13. Was dessen bestes Einkommen.

Jetziger Zeit sey es nach denen ordinari Intraden die Zölle.

14. Was eines Fürsten Rath mehr zu wissen obliege.

Gar sehr viel: Principis ipsius natura & aulæ totius ingenium, dein quænam sit ratio gubernandæ prouinciæ, quod munimenta, flumina, civitates contineat, quænam sit eorum opportunitas, quæ rei frumentariæ vbertas aut inopia? quondam in principatu controversum? cum quibus? & quibus de caussis? quomodo subditi erga principem sint affecti, Quantum Principis ærarium ex agris

agris publicis, ex sale, vino; frumento, mercaturà subditorum tributis? quantus militum numerus ex provincia conscribi possit: quænã sit familiæ principis origo, quæ conjunctiones, affinitates, amicitiæ & fœdera: quænam potiores civium factiones & quibus potissimum princeps assistat: & ad summam ea omnia, que Principatui commodum aut detrimentum adferre possint.

Hierauff reichete der Fürst jme ein Schreiben dar/ mit begehren alda vor jm niederzusitzen / vnd eine schrifftliche Antwort darauff zu verfassen / deß ohngefehren Inhalts/daß man sich zur restitution der gesonnen Aempter nit verstehen könte / erbötte sich zu Recht oder gütlichem Vergleich.

Er setzte sich hierauff beym Tisch/ vberlaß das Schreiben / vnnd führete in der Beantwortung das commodum possessionis, wie auch Titulum posidendi super Rescripto Cæsareo & authoritate rei judicatæ fundatum dergestalt auß/ daß es sich wol hören ließ / hatte auch bey Anerbietung deß gütlichen vergleichs die

Clausul angehenget / daß man sich hierdurch zu keiner Schuldigkeit wolte adstringirt haben / zumaln dann ohne das tractatio absque conclusione keine Wirckung nach sich führen thete.

Wie er das Concept gefertiget / vnd dem Fürsten eingehändiget / ward er geheissen abzutretten / das Concept aber erwogen / ob er den Scopum recht gefasset/ welcher gestalt er hette proponirt/dividirt/ deducirt/beschlossen vnd abgebrochen/idque qua gratiâ, quo ordine & qua proprietate dicendi, ward auch befunden/ das er sufficienter, weißlich vnd wol geantwortet Der Fürst sagte selber/ er hette zu diesem Mann ein gut Hertz / fragte auch seinen vice Cantzlern / ob er noch ledig oder verweibt were; er berichtete/ er sey noch ledig: Ey so kan es dann zwischen jhm vnd ewerer ältester Tochter/ sagte der Fürst / ein bequeme Heyrat geben. Wir wollen solches durch vnser Authorität selbst helffen vermitteln: Der vice Cantzler bedanckt sich vnderth: vor J. F. Gn. gnedigste vorsorge vnd wolte es jhm vor ein glück achten/ wann er einen solchen quali-

ficirten Mann zu seinem Eydam vnnd Tochterman haben könte / darfür lasset mich sorgen / sagte der Fürst / vnnd nach dem er der andern Rähte Meynung auch eingenommen / befahl er / dem Candidato anzuzeigen / daß J. F. Gn. jhn zu dero Rath vnd Ersetzung der vacirenden Stelle gnädigst gewürdigt / solte auch in kurtzer Zeit jhm eine Schrifftliche Rathsbestallung eingehendiget / vnd er in solcher qualität dem gantzen Hoffe vorgestellet werden.

Mitler weyle würde jm die Heyrat mit deß alten vice Cantzlers Tochter angetragen vnd ließ jhm der Fürst solches so angelegen seyn / daß er jhn allein deßhalben zu sich forderte / der Jungfrawen qualitäten / ansehlige Verwandschafft / Reichthumb vnd Vermögen / so sie von jhrem Vatter zugewarten / erzehlete / vnd per omnia argumentorum genera, selbigen zum jawort zu disponiren suchte / dem jungen Rath waren diese exornationes venalium mercium etwas suspect. Vnd wolte jhm schier traumen / als wan der Fürst sein eigen Interesse darbey suchte / daß sie

beide die gute Tochter pro indiviſo gebrauchen ſolten/ wie etwa die Buben die Vogel-Neſter/gleichwol weil es der Fürſt war / bey dem nunmehr alle ſein zeitliche wolfarth hafftete / im gleichen daß d' Argwon einem weiſen Mann nit gezieme/ auch de principe reverentius præſumendum, acceptirte er den angelaſſenen heyrath / wofern auch der Jungfrawen wille vnnd deß Vatters conſens darbey ſeyn könte. Aulicus prudens matrimonia oblata à Principe modeſtè acceptet, imò ſemper Principis conſenſu contrahat Authoritas enim ipſius valdè augetur, ſi nouerit populus, eum principi ita placere, ut pro ipſius fortunis curam gerat, contra ipſi ſæpe ſolet cauſa eſſe everſionis ſi delegerit coniugem principi exoſam. Nach wenigen Tagen gieng der Fürſt mit allen Hoffjunckern / Rhäten/ Secretarien vnd deß Hoffs vornembſten Dienern wider in die audientz-Stuben/ ſtellete den newen Rhat mit eröffneter Thür jhnen allen vor/vnd erkläret / daß er jhn/ſeiner bey jhm verſpührter Geſchicklígkeit vnd guter qualitäten halber / in die

zahl seiner Rhäte auffgenommen / vnnd wolte/sein gantzer Hoff jhn für einen solchen erkennen vnd ehren solte / den Rath vermahnende/in solcher befundener dexteritet nur nochmehr fort zu fahren / vnd sich zuhüten / damit nit noth würde / die gnade in vngnade zu verwandeln. Darauff leistete der newe Rhat das juramentum fidelitatis & silentij, vnnd würde eben in derselben Stundt jhm seine vertrawete zugeführet / die Copulation verrichtet / vnd mit einem herrlichen Panquet vollzogen.

Wer etwas kan/den helt man werth/
Ein vngeschickten niemandt begehrt.

Der Fürst aber ließ es darbey nit bewenden/sondern sagte zu dem Vice-Cantzler ; Demnach es vnmöglich/daß ein angehender Rath den Statum dieses Fürstenthumbs vnd Landen / sonderlich aber die arcana ohne gnugsame information der ältern vnd mehr erfahrnen Räthe/ so geschwind zu Kopff fassen könne / so befehle er jhme / als ältestem Regiments Raht / daß er seinen Tochtermann in allen vnnd jeden Puncten die Regierung

vnd arcana status betreffend / zum fleissigsten informiren wolle / dann jhn deuchtete / daß er diesem Mann jelänger je mehr geneigter werden müste.

Der Schwiegervatter ließ jhm das gesagt seyn / fordert die Schlüssel zu denen Staats Kammern / vnd führte den jungen Raht in ein Conclave, darinnen hiengen in einer Reyhe nacheinander viel schöner Mäntel von allerley Farben / von aussen waren sie außbündig verbremet / aber inwendig mit dem liederlichsten Futter versehen / theils auch mit Fuchs vnnd Wolffsbeltzen gedoppelt. Der junge Raht sagte / diß würde ohn zweiffel deß Fürsten Kleider-Kammer seyn. Auweh nein / replicirte der Alte / es seynd Staats Mäntel / vnd werden gebrauchet / wann man den Vnterthanen eine vnbeliebte / verdächtige Sach vorzutragen hat / vnnd sie doch gern vberreden wolte / daß schwartz weiß sey / so muß man nothwendig per ragion di stato dem ding ein Mäntelgen vmbgeben / ein Färblein anstreichen / ein angenehmes Brühlein drüber kochen / vnd also sie zur contribution, Schatz-

nung vnd andern oneribus willig machen. Darumb heißt dieser erste mit Golt gestickte SALVS POPVLI; dieser andere verposamentirte muß heissen BONVM PVBLICVM, dieser dritte rothe wird genant CONSERVATIO RELIGIONIS, vnd ist sein Gebrauch / wen man einem / dem man sonst nicht beykommen kan / sub prætextu falscher Lehr / von Hauß vnd Hoff zuversagen oder gar einen blutigen Nacken zu machen / lust hat also heist dieser vierte ZELVS FIDEI, dieser Fünffte / LIBERTAS PATRIÆ dieser sechste ASSERTIO PRIVILEGIORVM, vnd so fort.

Der junge Rath sahe sie alle mit Verwunderung nach einander an / zu letzt aber hieng noch einer / der war etwas alt vnd sehr abgetragen / daß es einer Lauß schwer solte worden seyn / sich darauff zubehalten / darumb er sich deß lachen nicht enthalten kunte / vnd fragte was dieses alte Fähnlein oder Roßdecke bey den köstlichen StaatsMänteln machte. Ey last euch das nicht wundern / sagt der Alte / der all tägliche gar zu grosse Brauch

vnnd Mißbrauch machet / daß er die Haare also verlohren / vielmehr ist zu verwundern / daß bey so vielfaltiger Dehnung / Streckung / Verzerrung vnnd Verkrüppelung desselben noch ein Fädelein an dem gantzen Mantel vbrig blieben ist / er heißt INTENTIO, vnd wird bey Herrn Höfen offter als das tägliche Brodt hervor gesuchet. Leget man den Vnterthanen newe vnerträgliche Läst auff mergelt sie mit Frohndiensten biß auff Haut vnd Beine auß / schneidet jhnen das Stück Brodt vor dem Mund / hinweg / so heißt es: Es ist guter Meinung geschehen. Fänget man ein vnnöthigen Krieg an / setzt Land vnd Leuthe in ein grawsames Blutbad / Mord vnnd Brand / so muß es heissen: Die Meynung ist dennoch gut gewesen / wer kan darzu / daß es so vbel außgeschlagen. Wirfft man redliche / vnschuldige Leuthe ins Gefängnuß / vff die Folter Banck / jagt sie ins Exilium, vnd befindet sich hernach endlich jhre Vnschuld / so muß es guter Meinung geschehen seyn. Spricht man vnrecht Vrtheil auß Haß / Neid /

Gunst/Gabe/Genieß/Freundschafft: so heist es abermahl/ es ist guter Meinung geschehen/vnd kommet letzlich so weit/daß man auch deß Teuffels Hülffe zu einem guten Ende vnnd guter Meynung gebrauchen will. Ja wann auch dieser oder ein anderer Mantel zu kurtz ist/ vnnd die Nequitiam nicht gantz bedecken kan/ so henget man derer wol zween/drey/ oder mehr darüber her: Es sey ein Mißverstand gewesen/ auß Irrthumb also vorgangen/zu Verhütung böser consequenz vor gut ermessen worden.

Von diesem Gemach begaben sich die beyde in ein ander Kämmerlein darneben. Darinnen hiengen vnterschiedliche köstliche Larven/ deren Theils von Farb vnd lineamenten so künstlich außgearbeitet /daß man sich vermessen solte haben/ es weren Natürlich Menschen Angesichter. Der newe Raht meynte abermahls/ sie würden zu fürstlichen Auffzügen vnnd Masqueraten gebraucht werden. Freylich wol zu Auffzügen/ sprach der Alte/ aber selten ist solche Kurtzweil darbey/ welche sonst junge Herrn dem Frawenzimmer

zuge-

zugefallen anstellen; Es sind ebener massen Staats Larven / vnd werden alsdann angelegt/wann die Mäntel zu Erhaltung deß vorhabenden Intentz nicht gnugsam seyn/dann wann man mit einem oder andern Mantel zu offt nach einander für die Lands Stände vnd Vnterthanen / oder auch für Benachbarte Potentaten auffgezogen kommet / so lernen sie denselben endlich kennen/vnd dörffen dem / der also darmit herpranget/wol zuruffen.

Ridetur chordâ qui semper oberrat eâdem.

Es ist das alte Liedlein/wir wissen schon was er suchet/Geld / Geld will er haben/ wo sollen wir es doch immer hernehmen? ist dann deß contribuirens noch kein End / wir möchten doch gleichwol auch einmahl gerne vernehmen/ wo dann diese vielfaltige Aufflagen hin verwendet würden?

Solchem Vnwillen nun vorzukommen/muß man nothwendig andere Kleider hervor suchen / denen man nicht so leicht das inwendige Futtertuch könne absehen. Darzu dienen nun diese Larven / de-

ren die erst heißt SIMVLATIO, die andere IVSIVRANDVM, die dritte CALVMNIA, die vierte FVCVS, vnd so fortan. Diese dringen durch die Leuthe/vnd richtē mehr auß als argumenta Rhetorica, welche die arme Schulfüchse ex omni locorum Topicorum acie, pro unius obuli dubio fulgore hervor suchen. Aber die Hoff-Rhetorica hat zween locos, Simulationem & Iusjurandum, die persuadiren die Leuthe/sie seynd gleich gut oder böß/ auffrichtig oder tückisch / dann ein auffrichtiger ehrlicher Mann præsumiret allezeit / daß ein anderer auch auffrichtig vnd so gesinnet sey/ wie er / helt auch mehr auff Ayd vnd Glauben / als auff alle zeitliche Güter. Ist einer aber tückisch vnd schalckhafft / so muß er doch dem Schweren Raumgeben / wann solches von hohen Potentaten Räthen geschicht / dann sonst machte er sich ja selbst verdächtig/ daß er weder auff Ayd vnnd Pflicht etwas hielte / sondern gieng mit lauter Betrug vmb. Da hat man dann bald Mittel / mediante calumnia, jhn vmb ein Gulden tausend/ zwey / drey / nach dem

dem ers in vermögen hat / zu emungiren. Also vermehret man das fürstliche Einkommen / man gewinnet Geld / dignitet / frembde Güter vnd Herrschafften.

Ey ja / Herr Schwigervatter / sagte der junge Raht / lässet es sich aber also mit Eyd vnd Pflicht / mit Traw vnd Glauben spielen? Ey habt jhr dann nie gelesen / replicirte der Alte / was Lysander der Fürst zu Sparta pflegte zu sagen: Pueros ludere Astragalis Principes perjurijs. Oder ist euch nicht deß Iulij Cæsaris Apophtegma bekant: Si violandum est jus, Imperij causa violandum est, in cæteris Pietatem colas. Ich rede de facto was zu geschehen pflegt / vnd nicht de Iure was geschehen solte Es geben auch die Vnterthanen mit jhrer Hartneckigkeit offtermals (wie jhr in ewerem Examine weißlich geantwortet) selbst hierzu Vrsach / vnd heist alsdann.

Intemperans æger crudelem medicum facit.

Vnd wie der löbliche Keyser Fridericus III. pflegte zu sagen Nescit imperare qui nescit dissimulare. Man muß sich

drumb nicht also damit an das Fenster legen/daß es die Bawren mercken. Name darauff die Larve / SIMULATIO genandt/thete sie vor das Gesicht/vnd sehet/ sprach er/ wann ihr nicht wüstet / daß ich itzo darhinger stecke/ ihr würdet mich wohl selbst nicht kennen / ob ihr schon Doctor vnd Rath seyet: Darumb wer es recht gebrauchen kan/dem trägt es wol in Küchen.

Kröch der Schalck in ein Zobelsbalck/
So bleibt er doch darinn ein Schalck/
Der Wolff verändert nur die Haar/
Der vnerew Sinn bleibt immerdar/

Darbey muste es der Tochtermann bewenden lassen/ vnd giengen sie also fort in die dritte Staats-Kammer / welche nit anders außsahe / als eine Balbierers Stube / so gar hiengen die Wende allenthalben voll Schermesser / vnd gelbe Messinge Becken/die simse warē mit Schreffköpffen / mit Fliethen vnd Schwämmen beleget/viel Gefässer stunden herumb mit scharpffer laugē/ vielerley eyserne Instrument, als Beinschrauben / Brechzänglein/Scheren/ Spatulen vnd dergleichen lagen auff dem Tisch / an den Fenstern vnd schier an allen Ecken deß Gemachs.

Der newe Rath segnete sich mit dem grossen Creutz/vnd fragte was man doch jmmermehr mit diesem Baderzeug bey Fürsten-Höffen machete. Es hätten ja etliche Handwercker schier bedencken die Bader/Schäffer/Müller vnd Trompeter vor Zünfftgnössig zuerkennen/wie solte man dan das Bader/vnd Scherer Handwerck zu Hoff also vorziehen / daß man auch fürstliche Rhäte allermeist zu jhnen in die Schule schicken will?

O sancta simplicitas, sprach der Alte/ es ist nicht so böß gemeinet / es ist diß das aller einträglichste Handwerck bey dem Ratio status vnd bringet jhnen mehr zu/ als alle Rechenpfennig vnnd Schribfedern / welche nur das Papier vnnützlich verklittern/ ist darzu so nöthig / daß kein Fürst ohne diß Handwerck lang seinen Staat vnnd reputation pro dignitate würde behaupten können / vnd so gemein/ daß es auch die Edelleut auff den Dörffern an jhren Bawren gar magistraliter practiciren / dahero sie dann ein Regul gemacht; wann jhnen die Bawern-Ader verblute / so seind sie schon neben jhnen

verdorben. Was nutzt einem ein Artzt/ wann er nichts darmit sihet? Vnd was nutzen Fürsten vnd Herrn dero Land vnd Leuthe / wann sie nit jhnen die Wolle der infelligen Renthen abscheren / vnd durch die Schrepffköpffe die Contribution abzapffen / die grindigte Haupter deß Vngehorsams vnd Rebelliō mit der scharpffen Lauge harter Bestraffung zwagen vnd abwäschen sollen. Sie die Potentaten selbst balbieren/zwagen vnd schrepffen einander/wo sie jmmer können.

So hat vor diesem die Generalität der Vnion denen ReichtsStätten / vnd der liga Generalität denen Stifftern etlich tausend Vntzen jhres besten Geblüts abgeschrepfft. So haben die beyden Cronen Franckreich vnd Schweden das gantze Römische Reich nun bey die zehen Jahr so artlich gezwaget/als wann sie auff diesem Handwerck gewandert/oder geborne Baderknecht weren/außgenommen/daß sie offters die Laugen gar zu heiß gemacht vnd mit denen Schermessern gar zu hart biß auffs Blut angehalten / Etliche haben jhnen hieran das Becken vntergehalten/

halten / welche sie auch also abgerichtet / daß sich geringere Cavalier bald darauff unterstanden selbst andere Fürsten zu scheren / wie es der Westphälische Craiß / die Stiffter Cölln / Paderborn / und Fulda gnugsam erfahren. Und thun es auch Fürsten und Herrn nicht selbst / in Person / so verrichtens dero Rähte / Renthmeister / Schösser und Kellner / welche sich an statt der Schwämme gebrauchen lassen. Und wo sie einem Ampt / Statt oder Dorff auffgelegt oder auffgebunden / sich so voller Fettigkeit und Feuchtigkeit ziehen / daß sie zerbarsten möchten.

Es sind Seufftzer / Blustropffen / Threnen /
So arme Leuth von Hertzen sehnen /
Den man das Brod zum Mund außzwingt /
Mit Schätzen / Pfänden / Gefängnuß tringt /
Darmit die Hoffart und Fürwitz /
Nur wie ein Pfaw gespiegelt sitz.

Bald aber kommet der Fürst und gibt einem jeden mit seiner starcken Faust einen

Truck daß sie alles was sie an sich gezogen/ müssen wider von sich geben / vnnd kahler werden als die abgezogene Schlange-Bälge. Darumb habt jhr mein lieber Herr Doctor gar nicht vrsach / dieses Handwerck vor ein Betteley oder brodlose Kunst zu æstimiren.

So sey es dann also/sprach der andere/ aber zu was ist doch wohl dieses eiserne Instrument, dergleichen ich auch ehemahls bey den Wund- Artzten vnnd Zahnbrechern gesehen/zugebrauchen? Potz Veltens Crisam / antwortete der alt Vice Cantzler/wie kommet es jmmermehr/ daß es der Fürst allda hat liegen lassen ? dann er pflegt es sonst gar in geheim zu halten/ er gebrancht sich aber deß vornemblich gegen vns / seine Diener vnnd Hoffleuthe/ denen er den Schlund vnd Gurgel damit erweitert/daß sie offtermahls Eilffe müssen gerad seyn / vnd an statt kleiner Pillulen grosse Kürbiß einschlucken. Aber kommet vnnd last vns diesen Schranck auffschliessen / da werden wir dieses Handwercks Geräths noch einen gantzen Hauffen finden. Darmit eröffnete er einen

nen Schranck der auch in dieser Cammer stunde / vnd langete darauß viel Kistlein voll Brillen / vnterschiedliche Art vnd Wirckung / theils waren also beschaffen / wann man sie auff die Nasen steckte / da machten sie ein ding / das man dardurch ansahe / zehen mahl grösser scheinen / solcher Gestalt / daß ein Muck einen deuchtete ein Elephant zu seyn / ein Fädemlein ein grosses Schiffseil / ein Zwerch ein vngehewrer Rieß / ein Heller ein Rosenobel Sie dienen aber den Vnterthanen die Augen damit zu alteriren / daß wann jhnen der Fürst etwa in ein par Stämme Holtz verehret / einen Nachlaß an der Contribution gethan / die Freyheit / daß sie vor J. F. Gn. in Sammet vnd Seyden erscheinen möchten / gegeben / sie dasselbe so hoch schätzeten / als wann er jhnen ein Million Ducaten hette geschencket. Jngleichem würden eben diese Brillen den vnglückseligen Hoffdienern gar offt auff die Nasen gesetzt / die jhnen die Augen dermassen corrumpireten vnd bländeten / daß sie die geringe schlechte Gunst / wann sich der Fürst etwa mit der Hand auff jhre Achsel

sel gestewert/oder einmahl freundlich angesehen/höher achteten/als wann sie eine Renth von 500. Ducaten von jhm empfangen hetten.

Unser gnädigster Fürst aber sagte der vice-Cantzler hat mit seinem Durchleuchtigen Verstand noch einen nutzlichen Gebrauch dieser Brillen erfunden/wann er die Ständte vnd Vnterthanen zu contribuiren vnwillig findt/so lest er ein Geschrey außsprengen: Quod Hannibal sit ante portas: Der Moscovviter vñ Dennemärcker brechet in Schweden/ so vnd so viel muß er haben an Proviand/ so viel an Geld/ so viel an Mannschafft / damit dem grausamen Feind begegnet werde/ sonst gehe Butz vnd Stiel in seinen Rachen. Durch solche Exaggerationes werden dann die Leuthe willig vnd geben was sie können So bald aber die Fische gefangen/so hat Gott die Staden erweckt / so sich deß Friedens halber interponirn; vnd werden die Contribution zu anderer Notturfft gebraucht.

Ein andere Art Brillen war diesem gantz zu wieder / dergestalt/ daß ein Berg

durch

durch dero Anschawen nicht grösser schiene als ein Haselnuß oder Bohne/sie wurden denē jenigen Stätten vnd angräntzenden Landen auffgesetzet / denen der Fürst Castelen vnd Vestung vor die Nasen gebawet/vnd sie doch vberreden wolte es weren nur Lust vnd Gartenhäuser / Zollhütten/Jäger vnd Garnhäuser.

Die dritte Art der Brillen war diese; dz was man dardurch weisses ansahe / das dunckete einen schwartz/ vnd was schwartz war/ das schiene schneeweiß zu gläntzen/ jhr gebrauch war sonderlich zu der zeit/ wann man vorhatte denen vnterthanen weiß für schwartz vorzubilden/oder sonsten einem bösen ding einen gleisenden schein zu machen. Sie dienten auch für die jenige/welche die Weibspersonen/ so 10. vnd 12. Jahr im Frawen Zimmer auffgewartet/der jungen Herrschafft vnd Hoff Junckern die Bette gemacht/jhr weiß Geräthe gewaschen / jhnen die Haar auffgekreuselt/für Jungfrawen heyratheten.

Nach diesem langete der Alte ein schachtel mit braunem Pulver hervor/vnd hieß den Tochtermann sagen / warfür

ers hielte/er sprach / weil grosse Herrn so gute Balbierer weren / so müste er gäntzlich achten/es were Zahnpulver/ damit sie den wunderlichen malecontentischen Vnterthanen / den Zahnschmertzen vertrieben. Nein sagte der ander/darzu brauchen sie kein Pulver / sondern brechen jhnen vielmehr solche Zäne gar auß / daß sie nicht beissen können. Ey so wird es dann Goldpulver oder der Alchymisten Azoth seyn / dardurch sie auß zerschmoltzenem Bley oder Zinn ein lauters klares Gold daher fliessend machen Nein / es were es nicht. Solte es dann Dinten Pulver seyn / ehrliche Leuthe damit schwartz zumachen / Nein auch nicht. Oh so ist es Muckenpuluer / damit man einem ein welsch Süpplein kochet/vnd jhn gar vom Brot abthut. Es ist/ sprach der Alte / kein zugerichteter Pulver / sondern ein lauter vnschädlicher Staub / den die Regenten den Vnterthanen in die Augen sprengen vnnd jhnen dardurch die all zu grosse Scharffsichtigkeit benehmen / daß sie sich desto leichtlicher regieren lassen / deß Fürsten Secreta nit zu genaw beschawen / vnd

mit den Staatsachen vnuerworren bleiben. Vnd diß ist eines der bewehrtesten Kunst-Stücklein den Pövel in Ruhe zuhalten. Dann so baldt vnter jhnen vnruhige Köpffe entstehen / welche vermittelst etlicher Politischer Brillen den Vnterthanen die Augen eröffnen / daß sie die arcana Regiminis exploriren / den Fürsten ins Hertz sehen / Grauamina zusammen tragen / vnd den kurzäugichten Vffwieglern anhangen / so ist Auffruhr vnd Krieg gar nahe vor der Thür.

Noch zoge der Alte ein Fäßlein mit Erbsen herauß / vnd referirte darbey / daß solches eines von den vergifftesten Instrumẽten zu Hoff were / dessen sich zwar nicht so sehr die Regenten / als dero vntrewe Hoffschrantzen bedienten / vnd solche Erbsen an statt der Musqueten Kugeln gebraucheten / anderer ehrlicher Leuthe reputation darmit zu erschiessen. Wie das? Fragte der Doctor, Mir ist leid / antwortete jener / daß ichs euch erklären soll / dann ich befürchte / wann ich euch zulang vor denen Augen vmbgehe / jhr dörfft die Kunst etwa einmahl an mir selber probiren.

Nam vbi de Re agitur, etiam.
Patri verba danda sunt.

Man strewet solche Erbsen in die Rath-Stuben/ in die Cantzley auff die stegen/ hin vnd wider / denen jenigen / welchen man sonst nicht mit Fugen beykommen kan/ daß sie auff solchen rütschen/ nieder fallen vnd den Halß brechen / welches sonderlich denen geschicht/ so sich deß nicht beförchten/ sondern meynē man könne mit dem Fuß der guten intention vnd reinen Gewissens vberall sicher hin passiren.

Ferner befanden sich in diesem Schranck etliche Pfeiffen/ die gaben einen so süssen laut von sich/ daß man damit auch die allerwachsambste künte einschlaffen vnd in ein schlummern bringen.

Hingegen waren auch Trompeten darinnen / welche wann darinnen geblasen war / mit jhrem Hall vnd Schall auch die ruhigsten vnd stillesten auffweckten vnd in Harnisch brachten.

Er brachte ferner vor ein Glaß voll blawes Wassers/ erzehlete darbey/ daß es erst newlicher Zeit von einem Ertz-Statisten erfunden vnd J. F. D. als ein geheimes

Secre-

Secretum eröffnet worden / es schmeckete in dem Mund zwar gantz Zuckersüß / aber so bald es in den Magen kame / da fienge es an zu zehren / so lang es etwas funde / daß der Mensch so es genossen / ohn vnterlaß das beste Geblüt müste außbrechen vnd von sich geben / vnd bliebe doch der eusserliche Leib an haut vnd Bein gantz vnversehret / were derhalben von dem Künstler Aquafort oder Corrosiu genant worden. Aber der Fürst hette bißhero noch Bedencken gehabt / dasselbe einigem Vnterthanen einzugeben / weil jhme mit Leuthen von Haut vnd Bein ohne Fleisch vnd Blut nicht gedienet / hette darbey auch die Gottselige Rede deß sanfftmütigen Keysers Tiberij angezogen: Boni pastoris esse tondere pecus, non deglubere.

Bossierlich aber war es / als der alte nach diesem eine gantze Koppel / Hecheln vnd Mäußfallen auß dem Schranck zoge / welche allenthalben mit Blut bemackelt / vnd gar starck nach Blut rochen / Sintemahl der newe Raht also erstarrete / daß er das H. Creutz für sich machte / vnnd nichts anders sprach / Dann:

Mein

Mein Herr vnd mein Gott der Alte aber sagte / er sol das jhn nicht lassen frembd bedüchten / oder grosse Herrn für Heckel- Mäusefallenmacher halten / weil diese Instrumenten mehr die Diener vnd Beampten/als die Herrn selbst gebrauchten/ vnd zwar die Hecheln gegen die Bawren/ denen die Haare zu dick gewachsen weren. Die Mäußfallen aber für die so zu Hoffe naschen giengen/vnd von frembden gut feist werden wolten / ja so gar vnverschemet weren/daß sie Fürsten vnd Herrn gar auff die Nasen säßen / denen müste man die Stellhöltzlein so genawe legen/ daß sie sich selbst fiengen / vnd andere kluge Hofffüchse jhrer Vngeschickligkeit nicht entgelten dörfften.

Hoff- Suppen sind liebtich zu lecken/
Werden aber gewürtzt mit Schrecke.

Zu Ende deß Schrancks stunde noch ein eisernes Kistigen / das hatte der Alte vbergangen / vnd weder eröffnet noch gezeiget / der Tochterman aber hatt es wahr genommen vnd fragte/ ob es nicht dörffte gesehen werden? Zwar wolgesehen / aber nicht viel betastet / antwortete der Alte/

schloß

schloß damit das Kistlein auff / da lag darinne eine runde Kugel / von mehr als hundert eisenen Drat-Knöden also geknüpffet / vnd giengen zwischen den Knoden subtile spitzige Nadeln hervor / daß man sie mit bloser Hand ohne dero merckliche Verletzung gar nicht kunte angreiffen / inwendig wurde diese Kugel mit einem subtilen aber hefftigen Fewer erhitzet / war darzu so schwer / daß sie den stärckesten Mann mit sich nieder zog / vnd fünckelte vnd glänzete darneben also / daß dem / der sie ein wenig betrachten wolte / das Gesicht gantz vergieng / vnd das helle Wasser zu den Augen herauß trang / er nahm einen Hammer vnd schlug darauff / da sprungen solche Funcken davon / daß beyde der vice-Cantzler vnd newe Raht wie fewrige Männer anzusehen waren: Sehet / sagte der Alte / diese Kugel wird Princeps Machiavelli genant / ist zwar vnserm Fürsten auch pro Secreto Politico an die Hand gegeben worden / aber weil er ein geborner Fürst / vnd ohne das gehorsame willige Vnterthanen hat / so hat er noch zur Zeit jmmer Bedencken

ens gehabt / mit solchenc welsch Vntha-ten seinen Fürstlichen Stand/Nahm vnd Fam offentlich zu bemackeln. Was aber rectè & sub specie recti beschihet/das hat seine geweiste Wege.

Endlich vnd zum allerletzt langete er auß dem Schranck ein Bündelein weiser Stäbe. Der Doctor kundte sich deß Lach-ens nicht länger enthalten/vnd fragte / ob es nicht gnug were / daß Grosse Potenta-ten/so köstliche Balbierer weren? solten sie nun auch Kirschner geben vnd die stinck-ende Felle außklopffen? Was Kirschner/ regerirte der Alte / könnet jhr dann nicht ermessen / was derer Gebrauch bey Für-sten vnd Herrn sey? Ich wuste in warheit anders nichts sagte jener / als daß sie wol-ten darmit andeuten / was grossen Nutz sie von der heilsamen Eintracht haben könten/wann sie fein sich in einader füg-ten / vnd ein vestes Gebünd auß jhnen macheten/wie das vor langer Zeit Scilu-rus seinen 80. Sönen mit einem Büsch-lein solcher Steckelen oder Reyser vorge-bildet/vnd die Holländische Staden eben dieses auff jhre Ducaten prägen.

Ewere

Ewere Meinung ist zwar köstlich vnd gut/replicirte der Alte Informator, aber doch hat es dißmahl ein andere Bewandnuß / daß nehmlich hohe Potentaten sich dieser Stäbe gebrauchen / wann sie eminentia papauerum capita, die jenige Oelmagenhaupter / die vor die andern etwas sehr hervorschiessen vnd gar zu hoch wachsen wollen/hernieder trücken vñ demüthigen oder gar zu Boden schlagen. Diese Kunst haben sie von dem alten Römischen Könige Tarquinio superbo erlernet/ der sie erstlich seinem Sohn Sexto Tarquinio als angemachten Exuli zusandte / an den Gabijs zu probieren / der auch darmit des Vatters heimlichen Willen / so wol zuuerrichten wuste / daß nach dem er die Primores Civitatis solcher Gestalt listiglich nider gelegt/dẽ Vatter die Statt mit Butz vnd Stil in die Hände kam. Ihme seynd zu allerzeit die mächtigste Potentaten vnd Römische Keiser nachgefolget / als Tiberius der sie an Germanico vnd Seiano, Nero der sie an seiner Mutter Agrippinâ vnd Senecâ, Iustinianus der sie an Belisario , Valentinianus,

der sie an AEtio probiret. Zu vnserer vor-Eltern Zeiten hat Ludwig der XI. dieses Nahmens / König in Franreich / den Graffen von S. Paul. Connestabel gedachtes Königreichs dermassen getroffen daß jhm der Kopff elendiglich ist vom Halse gefallen. Eben dieses vorwachsens halben/ hat König Philippus II. in Hispanien seinen leiblichen vnd damals einigen Sohn Carolum auff die finger geklopfft/ daß er sterben muste / ehe jhm ein Aderlein wehe thät.

Ich lernete die Kunst ab/ König Heinrich der dritte in Franckreich Valesiorum vltimus, welcher auch deß klugen vnd großmühtigen Hertzogs von Guise schnelles vberwachsen / so viel vbertragen kunte / daß jhm vnmüglich war zu ruhen/ biß er jhm das Handwerck nieder geleget/ wiewol er darmit anders nichts als seinen eigenen Todt beförderte.

Der Mareschal de Biron hatte durch seine Mannschafft/ Faust vnd Kriegs valor meritiret/ daß er Fulmen Galliæ, der Blitz auß Franckreich genennet war/ dannoch als dieser Oelmagen vber seinen eigenen

genen Gärtner König Heinrich den IV. der jhn gepflantzet vnd begossen hatte/ daher wachsen wolte / schlug jn der stäblein eins so gewaltig für ein Ohr / daß er des auffstehens vergaß.

Nicht ein Haar besser gieng es der Königin Mariæ auß Schottland vnnd dem tapffern jungen Helden / Graffen von Essex in Engelland/denen beyden Königin Elisabetha in Engelland jhr jähes fortwachsen so vbel segnete / daß sie ohne Köpffe darvon lauffen musten.

Welcher gestalt zu vnserer zeit dem Schiefer General zu Eger/ darumb daß er seinem Herren nach Cron vnd Scepter griffe/ ist gelohnet worden / das habt jhr neben mir noch wol im Gedächtnuß. Sehet darzu brauchen hohe Potentaten diese stäbe/vnd gar nicht die todte schaffsbeltze damit außzuklopffen.

Auff welches er den Schranck wider zuschlosse / vnd weil dann/ sagt er ferner/ ein Rath seines Herren dienst zu gutem die Arcana status also fleissig penetriren muß/so were er ia ein grosser Stockfisch/ wann er nicht auch dahin gedächte / wie

ihm solche seine angewandte Mühe reichlich wider vergolten / vnnd sein Beutel gespicket würde. Ja weil Fürsten vnd Potentaten meistentheils von oberzehlten Politischen Stücklein selbsten wenig wissen / wann nicht dero Machiavellistische Räthe sie jhnen hetten eingeblasen/wer wolte dann dieselbige verdencken/ wann sie für sich selbst jhre arcanas ditescendi atque emergendi rationes gebrauchten.

Darumb/ gleich wie/wann Gott eine Kirche bawet / der Teuffel gemeiniglich eine Capellen pflegt darneben auffzuführen/also habe auch ich neben meines Gnädigsten Herren grossen Fürstenthumb mir selbst ein kleines darneben gezimmert/ vnnd dasselbe mit arcanis also befestiget/ daß es manchen stattlichen Edelman den Trotz bieten soll. Vnd weil dann wir beyde Leuthe seynd die zusammen gehören / ich auch Alters halben / ohne das nicht lang mehr leben kan / so wil ich jetzt mit euch als meinem liebsten Freund von solchen dingen reden/ vnd euch dieselbe allesampt offenbahren / ausser zweiffel / wann jhr

hierin-

hierinnen in meine Fußstapffen tretten werdet/es soll euch mehr in die Küche tragen / als denen Alchymisten alle jhre schmeltztiegel/

Qui bona dilapidant omnia pro lapide.

Mir hat es Gelt vnd Gut gebracht/
Vnd zu eim vice-Cantzler gemacht.
Vnd könt ich noch ein zehn Jahr lebn/
Man solt mir eins Graffen Titul gebē.

Nun aber ad rem zuschreiten / weil kleine Bächlein vnnd Wässerlein keine grosse Mühlräder treiben/ noch arme Leuthe/die selbst nichts haben / andere reich machen können / so hab ich mich mein lebtag nicht gern mit Bawren vnnd jhren Mistwägen besudelt / sondern in grossen Versamblungen Reichs Kraiß/ Deputations- vnnd Fürsten Tägen / Landtägen vnd Ritterschafft Versamblungen / da man allerley Räthe / Beystände/ Aduocaten/Secretarien vnd Sollicitatoren bedarff / bin ich am allerliebsten gewesen / denn ich mir meine Rechnung gewiß gemacht / daß je grösser die Teiche/je besser sey darinnen fischen/ vnnd

daß es verträglicher / sich zum Haupt als zu den Füssen zu halten:

Wer sich aber menget vnter die Kleyen/
Wird auch gefressen von den Sewen:
So förcht ich nicht der Sterne schein/
Wann mir die Sonn muß gnädig seyn.

Jedoch hab ich darinn diese maaß gehalten/daß ich mich nit zu weit eingelassen/ oder bey einem allein verknüpffet/sondern mein freyer Mann geblieben / vnd bey einem jedwedern einen sicheren zutritt behalten vnd haben können.

Wer vom Fewer bleibt gar zu weit/
Erfrewrt gewiß zu Winters zeit/
Wer gar zu nah tritt/ wird verbrant/
Im mittel ist der beste Standt.

Bey denen so die vornehmsten waren/ kund ich mich fein listiglich einflicken / als wann ich nichts als ihr Wolfahrt/ Ehr vnd Gut zubefördern suchte/wolte getrewlich in ihren Sachen/ alles helffen rathen vnd machen / was sich sonst niemand vnterfangẽ wolte/ da machte ich mich an/vñ schickte alle ding so meisterlich/daß sie mir alle ihre innerste heimligkeit anvertrawẽ/ vnd in meine Hände geben müssen / da

kunt

kunt ich dan bald spüren / wie nahe / wie weit / wo ich geben oder nehmen solte / dardurch kam ich endlich so hoch hinan / daß sie nichts machen kunten / sie hatten zuvor meines Raths gepflogen / vnd nur denselben vmb ein paar Hände voll Ducaten abgekaufft. Thaten sie es nicht / so machte ich doch durch andere in den Rath ein Loch / daß sie sich gar nicht kunten vorsehen / meinten es wer vmb mich geschehen. Vnd daß ich diß desto besser vermöchte / war ich mit ihrer jedem friedlich / gab jhnē lauter hönigsüsse Wort / enthielt mich alles tadeln / vnd wann jhre anschläge gleich noch so toll vnd thöricht waren / oder meinen sachen incommodireten / lobte ich sie doch / als Adelich / Großmüthig / weiß vnd wol bedacht. Dann wann michs gleich im Hertzen verdroß / daß sie offtermals mit so närrichten Kindischen Bossen auffgezogen kamen / vnd doch nichts desto weniger das lob der Weißheit vnd erfahrenheit haben wolten / wann der Esel sich vnterstund die Lauten zuschlagen vnd doch auß angeborner vngeschicklichkeit dieselbe weder fassen noch die Seiten zwicken kunte /

wan sie rühmeten von vielen grossen sachen/vnd logen daß sich die Balcken möchten gebogen haben/so verbiß ichs doch vnd ließ passiren/wer Vögeln stellt/muß ihnen hoffieren/ dann ich war deßhalben nicht da/ ihnen ihre Vngeschicklichkeit zu weisen/sondern Gelt vnd Gut von ihnen zuerlangen/hette ich ihnen nun die warheit gesaget / so weren sie mir gehässig worden/ dann solche können sie zumahl nicht vertragen/ sie fliehen vor derselben als einem Schwebelgestanck. Vnter dessen kunt ich sie doch also packen vnnd bey der Nasen vmbführen / daß sie sich nach mir accommodiren/ mir folgen / mir geben/ mir vertrawen/vnd sich noch in der Haut darzu vexiren lassen musten. Dann ihr Hertz stund in meiner Hand vester als in eim eisen Band / vnnd wer die Hertzen weiß zu wenden/ der hat das Spiel in seinen Händen/vnd mag die Karten mischen vñ geben wie er wil. Darvon aber schwieg ich bey meines gleichen Gelehrten wol still / vnnd henckete keinem auff die Nasen/ wo meine Vortheile stacken. Dann es heist:

Secre-

Secreta euulgata vilescunt.

Als nun vnser Gnädigster Fürst diese Qualitäten an mir verspürete/ließ er nicht nach biß er mich zu seinem Rath vnnd Diener vberkam/auch nach dem jhm meine Vorschläge je länger je mehr wol zu Paß kamen/ endlich gar zum vice-Cantzler machete / von welcher Zeit an ich meines Beutels noch weniger vergessen / darauff hat der Fürst selbst müssen gedencken/ vnd neben der Jährlichen Bestellung auch stattliche Præsenten / Fürstliche Verehrungen vnd Gnadengeldter einwerffen. Die Junckern vnd Landsassen haben müssen gantze Fuder Wein/ gantze Wagen voll Getreyd herbey schaffen / wofern sie auff der Cantzley einen guten Bescheid erlangen / ein Zedull/ consens, Lehnbrieff/ Conformatorium, Immissorium, Protectorium außwircken vnnd bekommen wollen. Alle Vnterthanen / Bürger vnnd Bawren zugleich / haben dem vice Cantzler müssen Verehrung bringen/ oder jhre sachen seynd ohne Entschied vnnd Execution vberhauffen liegen blieben. Insonderheit

aber hat mir auch dieser Griff sehr wol gethan/wann ein Richter sich vergriffen/ Hurerey oder Ehebruch begangen / vom Fürsten vbel geredet/sein vermögen in der Contribution verschwiegen oder anderer Gestalt sich versündiget / daß ich jhm zuverstehen gab / wie hoch er were angebracht/was schröcklichen Zorn der Fürst vber jhn gefasset/es würde jhm an Leib vnd Leben gehen / wo er meiner nicht zur Sachen bräuchte / kam er dann vnd machte mir meinen willen drumb/ so verdeckte oder vnterbawete ich die Sach / bathe die Straff beym Fursten auß/ vnd halff jhm zum wenigsten mit einem leydlichen davon. Solcher gestalt hab ich manchmal viel schöne Thaler-Ernden gehalten.

Thate er aber das nicht/ vnd weigerte sich mir in die Büchse zu blasen/so machte ich jhm den Procefs also / daß er in Noth vnd Todt stecken bliebe. Wolt dan einer gleich mit Aduocaten vnd Procuratorn durchdringen / vnd also meiner spotten/ da sucht ich alle meine Witz vnd List zusammen/biß ich jhn stürtzte vnd den Halß brach. Wolte List nicht helffen/so brauchte ich

ich Gewalt/wan der Fuchsbalg nicht langen wolte / so zoge ich gar die Löwenhaut an/was ich mit Ranck vnd Spitzfindigkeit nicht erlangen konte / das riß ich de facto zu mir / vnd sahe wie ich vel vi, vel clam, vel precario, in die possession kommen kunte / wann ich in derselben mich gehandvestet / vnd wolt es einer oder der andere nicht gut lassen seyn / klagte vber den alten Vice-Cantzler/wolte es zu Hoff anhängig machen/ so erbott ich mich zu Rechtlichem Proceſs , vnd das kunte ich sicher thun/dann Cantzler vnd Räthe/ als meine Mit-Collegen, hatte ich auff meiner seiten/ vnd war dessen wol versichert/ daß keine Kraa der andern ein Aug außpicken würde / sonst hette ich jhnen wider Bossen gemacht / daß sie der kurtzweil wenig würden froh worden seyn. Vnd wann auch gleich meinem Widertheil die gebetene Proceſs erkennet würden/so contestirte ich litem, berieff mich auff mein Ius quæsitum vnd wolerlangte Possession, deducirte dieselbe vnd gab contra Aduersarium, solche Articul ein / daß er erschrack vnd erstarret/frohe war/ daß ich

auffhörte zu zancken / vnd GOTT dancket/wann er ein klein Particul seines eigenen Guts von mir auß gutem Willen vnd keiner Schuldigkeit haben möchte: Also zu Dorff vnnd Feldt versatzte ich die Mahlstein / machte andere Gruben vnd Marckungen / vnnd zwackte den angräntzenden etliche hundert Morgen an Aeckern / Wiessen vnnd Waldungen hinweg.

Welcher gestalt ich auch meine Hände in reicher Wittiben / Weisen vnd Pupillen Güter eingeschlagen/wie ich Renthen/ Gülden / ewige Zinß an mich gekauffet/ wie ich Gelt außgeliehen / daß einer es in drey Jahren alterum tantum ertragen/ was wucherliche Contráct ich auffgerichtet/was vnglaubliche Summen ich durch Cessiones, Transporti Wechselbrieff/ durch Wein-Getreyd-vnnd Satzhandel lucriret / das solte zu lang wehren jetzo zu erzehlen: Summa.

Wers frisch hinwagt / selten verleurt/
Wers fewr nit schlagē darff der freurt/
Wer nach eim gülden Wagen ringt/
Zum wenigsten ein Speiche darvon bringt.

Der

Der Tochtermann hatte dem Alten bißhero mit lust vnd verwunderung zugehöret / vnnd für grosser heiliger Andacht kein Wort darzwischen geredet: Jetzo aber als jener auffhörte zu reden / sprach er zu jhm / Ihr habt zwar / hochgeehrter Herr Schwiegervatter / ewerem eigenen Hause / nach der lehr des H. Apostels Pauli wol vorgestanden / vnd solches in treffliches auffnehmen bracht / allein ist die Frage / ob es werde denen ewrigen also andeyen / daß sie es ins dritte vnd vierte Glid vererben mögen / Dann

Malè quæsit, malè perdit.
Wisst jhr die alte Regul nit /
Vbel gewonnen / vbel zerronnen /
Das solt jhr auch haben besonnen.

Ha / sagte der Alte / mit einem hönischen Gelächter / das ist mir auch wol ehe vmb die Ohren gerieben worden / aber es gilt bey mir so viel als eine Mück an der Wand / es sag einer was er will / so hab ich dagegen was ich will.

Wer was wil haben muß es wagen /
Vnd nicht achten der Leuthe sagen /

Wer reich wil seyn für andern allen/
Der kan allzeit mit Gott nicht stallen.

Darumb wan etlich gleich so schlimm seyn/vnd mit solchem geschwetz wollen jrr machen/ so antwort ich/daß ich solches dahin gestellet seyn lasse/ vñ thue mich nichts destoweniger vmb/wo ich noch mehr darzu bekomm/

Dann weils in der Welt so zugeht/
Das Glück wie ein Hewschober steht/
Wer darvon rupfft/derselbig hat/
Wer sich versäumbt/bleibt im Tardat.
So ists billich/daß faule Händ/
Gott selbst mit Armuth schänd vnd blend/
Die jhnen selbst nicht wollen rahten/
Sitzen beym Tisch verschlaffen den Braten.

Man sagt zwar:

De malè quæsitis non gaudet tertius hæres.

Aber das sind Neydes-Reden/vnd kommen von denen her / welchen wehe thut/ daß sie es nicht [illegible] weit können bringen/ als der Vice-Cantzler. Qui inuidet, eget: Cui inuidetur, is rem habet. Vbel ge-

wonnen hin / vbel gewonnen her / der Stand wil gleichwol geführet seyn / ich muß gleichwol wissen/ woher ichs nehmen soll / daß ich mich vnd die meinigen herrlich ernehre/vnd im Alter mich laben vnd meiner wol außwarten könne. Aber das blose fromm seyn wil müh vnd arbeit nicht verlohnen/

Man spricht wol: das ist ein fromm
Mann/
Vnd lest jhn dannoch betteln gahn/
Es wirdt seiner gäntzlich vergessen/
Niemand kan von frömmigkeit essen/
Aber mein Landgut malè part
Mit frembdem Gelt gebawet ward/
Es steht noch da/vnd prangt daher/
Als wenns eins Graffen Schlößlein
wer.

Ein schöne newe Mühle/viel Gärten vnd Wießgrunds / viel Ackers vnd Holtz/ viel Weinberge / viel See vnd Fischwasser liegen darneben vnd herumb / die besitz ich ledig vnd frey/ ob ich schon nicht viel Heller darvor außgegeben/ sondern das meiste durch lautere Arcana, wie ich euch jtzo nach der länge offenbaret / vberkom-

men habe / wie ichs aber sonst in allen sachen/in Fried vnd Krieg pfleg zu machen/ wie ich meine mächtige Feind betrieg / sie vberwind vnnd oben lieg / wie ich die Fallstrick riech vnd spür/ vnnd auß denselben brech herfür/ wie ich offtermals den Fürsten selbst hinder das Liecht führ/ vnd jhm das Helmlein durchs Maul streiche das wolte zu spät werden hier zu erzehlen / zumal es ohne das beginnet abend zuwerden/ vnd jhr ohne das diesen ewigen Tag mehr von mir erfahren/ gehört vnd gesehen/ als ich meinem eigenen Weib vnd Kind niemals geoffenbahret habe. Darumb gehet jtzo mit mir heimb zum Abendessen/ da ich euch per accessionem auch von vnsers gnädigsten Fürsten Humor, vnd wie jhr euch in denselben zu ewerer Erhöhung vnd Auffnehmen schicken sollet / informieren will.

Dieser so hoch vertrawlichen Communication bedanckte sich Dominus gener zum allerfleissigsten / sagte auch / er hette weder auß Tacito, noch auß Machiauello, noch eintzigen andern Statisten die rationem emergendi in statu

tum

tàm publico quàm priuato so eigentlich/ wie auß des Herrn Schwieger Vatters Mund ergreiffen können/vnnd lernete jetzund erst das Sprichwort recht verstehen/daß Bücherwitz ohne erfahrung ein lauterer Maulwitz were/ vnd daß Theoria gegen der Praxi sich verhalte/ wie eine LandKarte gegen der rechten Schiffarth/ in jener lasse sich alles fein abzirckeln vnd messen/ aber in dieser gebe es viel anfractus, Felsen vnd Irregular-winde/ gegen welche alle den rechten Lauff zuhalten/ mehr erfordert werde / als contemplatio. Er wolte solche wolgeneigete Information mit schuldigem respect, Dienst vnd Liebe gegen den Herrn Schwieger-Vatter vnd alle die seinigen zuerwiedern sich allezeit/ eusserster möglichkeit befleissigen.

Damit gingen sie auß dem Fürstlichen Palatio hinunder in die Statt in deß Vice Cantzlers Behausung / zur Mahlzeit / welche wegen köstlichkeiten der Tractamenten wohl einer Gräfflichen Taffel gleich war. Beym guten Schlafftrunck langete der Vice-Cantzler ein mit

schwar-

schwartzen Sammet gebundenes auff dem Schnitt vergüldetes Buch / welches inwendig mit einer saubern Hand auff das schönste vnd leserlichste geschrieben war / das nannte er Principatus Breuiarium, vnd verjähete / daß dessen Copia niemand als nur etlichen wenigen geheimbsten Räthen von dem Fürsten vergönnet würde / dann es were gleichsam des Fürstenthumbs Seele / vnd könte man sich darauß zu allen fürstellenden Staatssachen sonderlich publica & administrationem Regiminis belangend in einer Stund mehr ersehen / als auß den weitläufftigen Cantzley-Registraturen / Cammerrechnungen vnd Archiuen in einem gantzen Monat.

Diß Buch sagte er / were dem Fürsten so familiar, daß er offtmal besser wüste / wie hoch sich seiner Renth- vnd Cammermeister Schlußrechnung vber alle Einnahm vnd Außgab des gantzen Fürstenthumbs belauffen / vnd was er darvon vber alle Expensen in Schatz legen können würde / als sie selbst / sie doch schier Tag vnd Nacht nichts anders thaten als Gelt zehlen / einnehmen / außgeben vnd verrechnen.

nen. Erzehlte darbey deß Fürstens Apophtegma, da er pflegte zusagen: Der sey der bester Haußhalter einer/ welcher von dem jährlichen gewissen Einkommen den dritten theil wider auffwendet / vnnd zwene hinder sich kan legen; der sey auch ziemlich gut/ der den halben Theil auffwendet/ vnd den andern halben vberbehelt. Welcher dann zween Theil verthut/ vnd den dritten Vberschuß hat / sey gleichwol nicht zu verachten: Aber wer alle Jahr mehr verthut als einkömmet/ mit dem lauff es auff ein verderben hinauß. Ob auch wol der Fürst von Natur karg restrictus vnd aller verschwendigkeit zuwieder / so gebe er doch seinen Räthen vnd Dienern ein ansehliche gnugsame Besoldung/ daß sie sich darbey wol könten befinden. Mit bestellung der Hoff- vnd anderer Aempter pflegte er nicht einer einzigen Person/ drey/ vier/ fünff vnd mehr vnterschiedene Chargen/ deren jedes ihren absonderlichen Mann haben wil/ auffzutragen / wie man dergleichen vnbesonnen ding im Schwedischen disturbio viel gesehen/ da einem einigen Doctor zwölff vnd vierzehn tausent

Reichs-

Reichsthaler zu Jährlicher Besoldung gemacht worden/daß er solte Cantzley Director, Kriegs Commissarius, Cammer-Præsident / Statthalter vnd Rath seyn/ darzu noch auff die Magazine achtung geben vnnd eines Referendarij stell im LehnGericht vertretten/ cum ratio & experientia testetur, fieri non posse, vt quis multa simul & rectè curet. Sondern zu denen Consistorial-Sachen verordnet er einen absonderlichen Præsidenten/absonderliche Assessores, Secretarien/ Schreiber vnnd Botten/ diese dörfften weder der Cantzley/ noch der RenthCammer / noch dem KriegsRath/ noch dem Lehn-nach Hoffgericht einigen eingriff thun. Also in der Cantzeley hette der eine Rath bloß die Supplications-sachen/ der andere die / welche der Fürst mit andern Ständen am Cammergericht hangen hat/ der dritte/die jenige Sachen / so die Ritterschafft concerniren / vnnd were dabey jedem sein Maß gesetzt / wie hoch sich sein æstimation erstrecken / auch wie offt in der Wochen / an welchem Tag oder welche Stund diese vnd jene Sachen

solten zur Expedition vorgenommen werden.

Wan aber der Fürst verspürete / daß sich einer in sachen flechtete / die jhm nicht anbefohlen vnd darzu er nicht angenommen / den hielt er vor geitzig / ehrsüchtig / vorweiß / vnnd dem Regiments-Sachen schädlich. Qui solus in precio esse, rem suam collocupletare, alios deprimere, solus fauore valere, solùs præmia reportare nititur, auarus, factiosus & publico Bono exitiosus est.

Eben auß diesem Principio der Sparsambkeit vnd guter ordentlicher Regierung / fliese ferner her / daß der Fürst aller Trunckenheit vnd Fülleren gäntzlich feind were / vnd pflegte offters zusagen / als die Vorfahren so viel Weingefälle nicht gehabt / sondern die Weinzehenden meistentheils in die Klöster gehörig gewesen / da hetten sie witzig gehandelt / vnd weren alle jhre Sachen wolgestanden vnnd von statten gangen / aber jetzo da die Kirchengüter weggenommen vnd durchgejaget / were schier kein junger Fürst im gantzen Reich / von deme zuhoffen / daß etwas

tapf-

tapffers auß jhm werden möchte. Er der Fürst/sagte der Vice-Cantzler weiter/were zwar im fall der noth großmüthig gnug/oder doch setzte er seine sachen niemals gern auff ein gerathwol/dieweil jhn seine angebohrne vorsichtigkeit immer in etwas flucht darneben hielte.

Besser ist forchtsam vorsichtigkeit/
Denn thumkühne vermessenheit.

Darumb welcher Rath sich bey jhm wolte beliebt machen/der muste jhm solche vorschläge thun/die zu auffnemung vnnd erweiterung Land vnnd Leuthe gehöreten/aber doch darbey practicirlich/sicher/gewiß/oder je ohne merckliche periclitirung weren. Nun sey zwar zu vnterschiedlichen malen in consilio arcano proponirt worden/welcher gestalt die ansehnliche Statt N. sampt zugehörigen Aemptern/Dörffern/Gerichten vnd Gerechtigkeiten/so jtzo deß Fürsten junger Vetter der Hertzog zu N. besesse/vor diesem aber seinen des Fürstē Voreltern angehörig gewesen/vñ von denselben einē an deß jungē Hertzogs Anherren durch Testamentliche Disposition vnd also bloß titulo lucratiuo kom-

uo kommen / wider zu diesem Fürsten-thumb gebracht werden könte? Da hetten etliche gewolt/ man solte causam & titulum Possessionis disputiren / vnnd also das Testament vmbstossen/ aber das wäre närricht/ weil des jungen Hertzogs Vor-Eltern schon vber viertzig Jahr in ruhiger possession gewesen/ vnd er dahero Ius ex præscriptione longissimi temporis radicatum hette. Anderer Rath were gewesen/der Fürst solte sich solcher Statt vnd Pertinentien de facto impatroniren/ vnd sich darnach zu recht erbiethen / aber diß hette derselbige als zu vil exorbitirend vnd vniustificirlich auch repudiiret. Den dritten were beygefallen / man solte dem jungen Hertzog ein Summa Gelts darvor anbieten/ vnd diß hette man versucht/ aber es were dem jungen Hertzog durch die seinige / wie nöthig er auch Gelt bedörffte/ widerrathen worden. Andere hatten von tauschen geredet / das were aber dem Fürsten auch nicht anständig/als der seine Lande nicht allein wolte gantz behalten/sondern auch gerne vermehren. Wieder andere hetten von einem Heyrath ge-

redet zwischen dem Fürstlichen Fräwlein vnd dem jungen Hertzog/ dergestalt/ daß selbiger dem Fräwlein solche Statt vnnd Pertinentien zum Bewittumb verschreiben solte/ dardurch würde man allgemächlich in die Possession nisten können: Nun liese sich aber auch dieser Vorschlag nicht practiciren / auß Vrsachen / ob wol der junge Hertzog hierzu geneigt seyn möchte/ der Bewittumb sich doch nur ad dies vitæ erstrecken würde / zumahl auch vngewiß/ ob das Fräwlein den Hertzog / oder er dasselbe vberleben würde / vnnd wann sie auch Fürstliche Kinder bekämen / würde dem Groß-Vatter alßdann gar nicht anstehen / seinen Enckeln das jhrige abzunehmen. Darumb fünde dahin/ daß eben dieser Punct morgen widerumb solte in consilio Secretiori noch einmahl deliberirt werden / dahero were jhm auff gehabte nachsinnen ein besserer Vorschlag eingefallen / den er auch jhme seinen Tochtermann/ dessen Person beym Fürsten noch desto beliebter zumachen entdecken wolten. Nemblich/ wann in künfftigem consessu der Fürst seine meinung erfor-

erfordern würde / so solte er vorschlagen: Obs nit rahtsam were / daß man dem jungen Hertzogen ansehliche Summa Geldes verschösse / vnnd er hingegen Statt vnd Ampt dem Fürsten pro Hipothecâ einräumete? Dann Gelts were er itzo sehr benöthiget / vnnd jhm zu der Verpfändung desto eher zu persuadiren / solte man jhme nicht allein in der Hoffnung deß Heyraths / doch nur pro formâ stercken / sondern auch zu Gast laden / allda mit allerley Auffzügen / Thurnieren vnnd Ritterspielen vnter dem schein des Fräwleins fauor zuerwerben Vrsach zur Verschwendung vnnd Schuldenlast geben / solcher gestalt würde / er den Pfandschilling so leicht nicht reluiren können / vnd gesetzt / er wolte vnnd könte mit der zeit die HauptSumma / wieder ablegen / so könt der Fürst die Statt vnterdessen bevestigen / mit Gräben / Wallen vnnd Aussenwercken versehen / vnnd da[illegible] solche meliorationes, als zu der Statt Wolfahrt verwendet / alle wieder fordern / welche sich ohne zweiffel so hoch als der Pfandschilling selbst belauffen würden.

So lang nun solche reluition nicht geschehe/welches bey diesen so Geltsprengen zeiten dem jungen Hertzog schier vnmüglich fallen würde / so lang behielte man Statt/Aempter vnd alle Pertinentien jure retentionis in Fäusten.

Der Tochtermann hatte den Alten bißhero mit lust angehöret/ bedanckete sich des guten einschlags/vnd versprach demselben getrewlich nachzukommen.

Als nun folgendes Tages dieser Punct widerumb in Geheimb consultirt vnd der newe Rath hierzu auff außtrücklichen befehl des Fürsten auch gezogen wurde/ brachte er seine meinung gantz bescheidenlich also vor/ wie jhn der Alte informirt hatte.

Der Fürst gab zuversiehen / daß jhm solcher Vorschlag nicht mißfiele / aber die andere vnd ältere Räthe/ consilij quamuis egregij quòd non ipsi attulissent, inimici, cauillirten denselbē als vnpracticirlich/ weil ohne zweiffel die Hertzogliche Räthe die Verpfändung vnd Einräumung der Statt zum höchsten widerrathen würden. Da interponirte sich der alte

Vice-

Vice-Cantzler/vnd sagte: Damit deß jungen Hertzogen Räthe selbsten diesen Vorschlag befördern helffen/ so solte man sie durch bequeme subiecta mit ziemlichen Verehrungen gleichsam erkauffen/ dann das beste Mittel frembde Land zu vberkommen sey/daß man derselben Herren Räthe an güldene Ketten lege. Vnd solches ins werck zu richten / wisse er ein vnd andere gelegenheit.

Dieser Rahtschlag behielt den Platz/ allein war noch zu bedencken / vnter was gutem schein man den jungen Hertzog an des Fürsten Hoff bringen könte? Dieser Hacken ist bald ein Stiel zu finden/sprach der Vice-Cantzler. Man wende vor/ daß man die alte Verträge vnd concordata beyder Fürstlichen Häuser wolle renouiren. Fürwar das lässet sich hören/ sagte der Fürst/darbey bliebe es/vnd wurde ein gar höffliches Schreiben an den jungen Hertzog gefertiget/ Inhalts/demnach dem Fürsten nichts beliebters als mit jederman/sonderlich aber den benachbarten Potentaten / gute Freundschafft/ Correspondentz vnd nachbarlichen Willen

len zuerhalten / vnd aber weyland dero beyderseits löbl: Vorfahren zu eben dem Ende vnterschiedliche heilsame Concordata getroffen/ so von S. L. als nunmehr regierenden Fürsten zu ernewren vnd zu approbiren stünden/ Als were deß Fürsten Fr. Gesinnen neben etlichen seinen vertraweten Räthen/ zu solchem ende bey jhme zu erscheinen / die renouation zu verrichten vnd freundlichen conuersation jhm nicht lassen zuwider seyn.

Der alte Vice-Cantzler schriebe darneben einem von deß Hertzogs Räthen/ mit dem er in secreter Correspondentz stunde / daß er wolte sein bestes thun / damit der Fürst in eigener Person möchte erscheinen: dann sein Gnädigster Fürst vnd Herr nicht allein entschlossen / Jhme allen Freund- Vetter- vnnd Nachbarlichen Willen / dessen hoher Fürstlicher Person gemeeß zuerzeigen / sondern würde auch freundlich geschehen lassen / wann dero nachbarliche Vertrawlichkeit gar mit einem Fürstlichen Heyrath könte bekräfftiget werden.

Dieweil nun es an deme vnd die warheit

heit war/ daß die zwischen beyden Fürstlichen Häusern herbrachte Concordata vnd Erb-Verträg von dem jungen Hertzog noch nicht renouirt vnnd bekräfftiget/ darzu er doch Krafft solcher Erb Verträg verbunden. Damit jhme dann einige vnnachbarliche Bezeigung nicht beygemessen werden möchte/ riethen jhm die seinige/ Er solte seines Theils die Renouation eigener Person verrichten / er könte darbey an seines Vettern Hoffe allerhand sachen jhme zu seiner Information dienend erlernen/ seine Person in gute æstimation bringen/ vnnd möchte dann darneben zwischen jhm vnnd dem Fürstlichen Fräwlein ein Heyrath gestifftet werden/ das were zu seinem auffnehmen pro ratione status nicht vnbequem / sintemahl vnter allen Benachbarten Potentaten keiner / der jhme mehr nutzen oder schaden könne/ als eben dieser sein Vetter. O Samson / Samson Philister hinder dir! Der Junge Hertzog war hierzu leicht zuvermögen / als deme ohne das mit reisen / panquetiren vnd Frawenzimmer mehr als den ernsthafften

Regimentssachen bedienet war. Begab sich also mit einem ansehlichen Comitat zu deß Vettern Hoffstätt / ward allda höfflich empfangen/herzlich tractirt, vnd alle Höffische kurtzweil ihme zu ehren angestellet. Des andern Tages renouirte man die Concordata, Inhalts: Daß beyde der Fürst vnd junge Hertzog/ als nahe Blutsverwandte einander trewlich meinen / einer deß andern Schaden abwenden / vnnd bey Fürstlichem herkommen Land vnd Leuthen handhaben helffen / keiner aber dem andern seine Vnterthanen abspannen oder dessen Iurisdiction schwächen/noch viel weniger einige Statt oder Ampt an sich zu bringen vnterstehen solte/ vnd wan auch dergleichen etwas geschehe/solte es doch null/ nichtig / krafftloß/ vnd von keiner Wirckung seyn / alles bey Fürstlichen Ehren trawen vnd Glauben/ an eines geschwornen Eydsstatt/ mit beygefügten andern clausulis prægnantissimis.

Nach dem nun die Verträge vnterschrieben vnd besiegelt/wurden alle Stücke so wol auffm Schloß als in der Statt zur

Frewdens

Frewdens contestation loß gebrant/auch so gar das Te Deum laudamus in der Hoff Kirchen gesungen/ vnd dem jungen Hertzoge ansehliche Præsenten von Pferden/ Rüstung vnd Kleinodien durch den alten Fürsten verehret. Weniger nicht wurde ein herrliches Panquet vnd Nachtmahlzeit zubereitet. Man setzte bey der Taffel dem jungen Hertzog das schöne Fürstliche Fräwlein an die Seiten / die Tractamenta waren fast vber Fürstlich/ außgenommen/ daß kein Lambfleisch einfältiger auffrichtigkeit / wie auch wenig Tauben rechter vnvergalleter Liebe/ vnnd dann nicht ein einiges Gläßlein klares Bronnenwassers der Vertrawligkeit/ vorhandē war / aber Pastetē von schlüpffertigen Aelen vnd scharpffzänigten vmb sich fressenden Hechten/wie weniger nicht allerley Wiltpret deß tyrannischen Dominats waren vberflüssig vorhanden / jedoch mit vielerley welschen Brühlein also durchsüsset/ daß das zarteste Hünerfleisch nicht angenehmer schmecken können. Viel starcke Kräuterweine der heucheley vnnd falschheit giengen in grossen Krausen/vnd

gülden Bechern herumb / aber Gläser wurden wenig gebraucht / damit man nit sehen konte / ob trüb od' klar eingeschencket were. Die wort lauteten E. L. einen freundl: Trunck von gutem Hertzen; aber die Gedancken waren: Sauff / daß dir der Trunck die Gurgel abstoß. Hochgeehrter Herr Vetter / Gott wolle E. L. gesegnen / aber das Hertz gedachte wie jenes Goltschmits Bub.

Judas Kuß ist geworden New /
Für gute wort / helt falsche Trew /
Der dich anlacht / der reist dich hin /
Das ist jetzt der Welt weiß vnd Sinn.

Nach eingenommener Mahlzeit wurden allerley Höffliche Däntze angestellet / vnd darein mit herrlichen Musicalischen Instrumenten gespielet / besonders aber liese sich allda sehen ein wunderbare Orgel darauff der Fürst selbst sich nicht schämete / etliche Stücklein zu schlagen / wie er dann auch den Schlüssel vnd Stimmhämmerlein allzeit bey sich behielte / vnnd zwar dißmahl ließ er nur das Flöthen Register vnd den Tremulanten hören / aber das Schnarrwerck vnd andere scharfflautende

tende wurden nicht gerühret. Die Pfeiffen in der Orgel gleisten von ferne schön new vnd hell/wan man sie aber genaw betrachtet/ vnd einer jedwedern Pfeiffen Namen laß/da jagten sie auch dem behertzesten ein forcht vnd schrecken ein/die vornembsten hiessen Metuant; Deglubere; Oportet habere; Sic volo: Sanguinis dosis: Adigantur: O vna sit ceruix: Sic vos non vobis: Vexare columbas &c. so halten auch die Clauire alle jhre absonderliche Namen / als: Compelle: Exaggeratio: Reus Maiestatis: Sum meum ius: Per fas & nefas: Vestigia terrent: Oderint dum metuant: Virtus post nummos: Da quod habes: Aurum ex lotio &c. Das Tabulatur Buch lag darbey auff dem Pult / darinnen waren allerhand newe Lieder vnd Fugen geschrieben / die inuentiones aber vnnd Melodeyen meistentheils auß Tacito vnd Machiauello genommen / welche darzu fast in lautern fusis vnd semifusis bestunden.

Nach verbrachtem Tantz vnd Music gieng es an ein hoffsauffen/ bey welchem

sonderlich der Fürst dem jungen Hertzogen viel caresſirens vnd complimentirens erzeigete/mit erbiethen/ ihm behülfflich zu seyn/mit allem dem jenigen/ was in seinem vermögen stehen würde/da jhm auch mit anlehnung einer Summa Geldes bedienet/ die solte er nur kecklich begeren/vnd sich dessen versehen/ daß jhm auff leidliche asſecuration damit solte gewißlich wilfahrt werden.

Der alte vice-Cantzler seumete sich vnter dessen auch nicht / rühmete bey denen Hertzoglichen Räthen seines gnadigsten Fürsten grosse affection gegen seinen jungen Vettern / die sich so weit erstreckete/daß er jhme auch sein eigen Kind vnd Tochter/das Fürstliche Fräwlein zu einer Gemahlin/nicht versagen würde/es wolte warlich jhnen den Räthen obligen solche gute Occasion jhrem jungen Herren vorzuhalten/vnd daran zu seyn/daß er sich darein wol schickete/das Fräwlein mit aller Behäglichkeit einnehme vnd dero geneigtes Hertz vor sich gewönne. Dann ob wol an dem Herren Vettern dessen Consensus halben kein zweiffel/so wolte er doch

das

das Fräwlein als seine allerliebste Tochter hierinnen nicht nöthigen noch genöthiget haben. Nun were das Fräwlein dero hohen Geblüt gemeß von natur heroisch/ hette treffliche lust vnnd schawung allerhand Fürstlichen Exercitien, Ritterspielen vnd Aufzügen vnd solte durch nichts eher können gewonnen werden/ als wann sie sehe/ daß der junge Hertzog ihr zu gefallen dergleichen etwas anstellete. Es wolle sich auch ohne das gebüren/seinen Valor vnnd Tapfferkeit bey solchen zusammenkünfften sehen zu lassen/ damit er nit in die suspicion der blödigkeit vnd schulfuchserey gerathe. Sie solten solches ihrem jungen Herren bester massen anbringen/ vnnd sich deß darneben gewiß versichert halten/man es am Gelt hierzu mangeln solte/ der Fürst selbsten herschiessen würde/als viel man nur begehrete. Die Räthe versprachen solches bey ihrem jungen Herrn trewlich anzubringen/ die jenigen aber mit welchen der Vice-Cantzler in engerer intelligentz stunde/ bekamen stattliche güldene Ketten darzu verehret.

Deß andern Tages frühe traten die

Hertzogliche Räthe für jren jungen Herrn/ vnd erzehleten demselben/ was sie vom Vice-Cantzler verstanden/ thaten auch noch mehr darzu als jhnen immer war vorgepfiffen worden. Dem jungen Hertzogen war ohne das bey gestriger Conuersation vnd Abend Tantz das Fräwlein in die Augen vnd von dannen ins Hertz gefallen/ Er gedachte auch an seines Herren Vetters gestrige Reden/ dahero solches anbringen bey jhm eben das würckte/ als wann man Oel ins Fewer geust/ befahle derowegen etlichen/ sich verlauten zu lassen/ daß jhm mit einer Anlehn Gelts nicht vbel gedienet/ auch zuvernehmen was man hingegen von Versicherung haben wolte? Da ward hurtig geantwortet; möchte man dem Fürsten die Statt N. zum Vnterpfand einräumen/ so konte ein Gülden dreyssig/ viertzig oder fünfftzig tausend also bald geschossen werden.

Ob dem jungen Hertzogen der Vorschlag gleich sehr verdächtig war/ fragt er doch die Räthe was sie dünckte? Diese aber waren mit güldenen Ketten so starck

gebunden / daß sie anders nichts kunten / dan das begeren zu approbiren / sagten darbey / man könte mit dieser Summa andere nicht so hoch verpfändete örther zwey oder drey einlösen. Weil nün der junge Hertzog ohne das Gelts hoch benöthiget / so ließ er jhm die verpfändung gefallen / vnd versprach solche ehisten zuverfügen / auch hierzu der Statt vnd angehörigen Landes verwilligung einzubringen.

Dieses acceptirte man à parte des Fürsten gar fein / vnd erbote sich der Landschafft gleicher gestalt eine portion Gelts vorzustrecken. Ließ darauff des jungẽ Hertzogs Deputirten alsbald 20000. Gülden zuzehlẽ / mit versprechung / so bald die Statt dem Fürstẽ würde eingeraumet seyn / noch 50000. Gülden in die Hertzogliche Cammer vnd 30000. der Landschafft zu liefern / jedoch / daß man des Fürsten schlag vnnd solch Gelt so in seinem Fürstenthumb geng vnd geb were / bey den Hertzoglichen annemen solte. Da war auff beyden seithen nichts als lauter guter Wille:

Wer gerne tantzt dem pfeifft man bald /
Dem wollenden geschicht kein Gewalt.

Darauff gieng man zur Tafel vnnd Mittagsmahlzeit. Der nachmittag vnnd Abend wurde abermahl mit allerhand Kurtzweil vnd schönen auffzügen (den jungen Hertzog ad imitandum anzukörnen) zugebracht; den dritten Tag zog der junge Hertzog nach eingenommenem Frühstück hoher bedanckung vor die gute accommodation vnd stattlicher verehrung gegen die Fürstliche Hoffdiener / Köche vnd Kellner / wider nach seiner Hoffstatt.

So baldt er da angelanget / beschrieb er den Rath der Statt / die zuverpfänden stunde / wie auch die vornehmsten deß hierzu gehörigen Landes zu sich / vnd zeigte denen an / wie er auß vnvmbgänglicher Noth zu erhaltung seines Staats vnd Fürstenthumbs eine starcke Summa Gelts auffgenommen / dargegen er versprochen / die Statt vnnd zugehörige Aempter seinem Vettern als Creditori Pfandweiß / biß die vorgeliehene Summa wider möcht erlegt werden / einzureumen / derowegen er sich gnädigst versehen wolte / der Rath / gemeine Bürgerschafft vnd Lands Inwohner sich hierinnen nit difficultiren würde.

Ob wol denen weisesten darunter die beschehene Verhandelung vnd jetzige zumuthung gantz verdächtig vnd vbelaußschlagend vorkame/ jedoch als sie höreten/ daß sie von dem Pfandschilling ein Summa zu ablegung der schulden / darein sie schon zuvor deß jungen Hertzogs halben gerathen/ bekommen solten/ vnd vber deß gewiß wusten / daß sie bey dem alten Fürsten aller fernerer, Verpfändung würden vberhoben seyn / auch sich besserers schutzes zu getrösten hätten / liessen sie die Verpfändung leichtlich geschehen. Dann wie einer auß jhnen sagte/ so hette ein Land von dem Fürsten/ der es regieren soll/ vnd sich doch selbst von frembden regieren läst/ ohne das wenig zu hoffen/ vnd galte jhnen als Schaaffen gleich/ wer sie scherete/ weil sie sich doch müsten einswegs als deß andern scheren lassen.

Also wurden zu vollendung deß wercks beyderseits Commissarij verordnet / die Statt vnd zugehörige Inwohner von der Hertzoglichen jhrer Pflichten erlassen / denen Fürstlichen Commissarien zu huldigen angewiesen/ die vbrige Summa Gelts

so in allem hundert tausend Gülden betrug/denen Hertzoglichen zugestellet / vnd zu allen theilen Brieff vnd Siegel gegeben/vnd genommen.

Die Hertzogliche erinnerten gleichwol man wolte doch die Statt/biß der Pfandschilling wieder erlegt würde/ in kein abnemen oder verringerung kommen lassen/ das war jhnen kecklich zugesagt/auch hernach steiffer/als denen Hertzoglichen lieb war/ins werck gesetzt.

Vnd weil bald anfangs beding: worden/ daß man das Creditum mit dem jenigen Gelt so in des Fürsten Land geng vñ gebe auch seines schlags were/verrichten möchte / so ward es ietzo auch redlich practicirt: dan kurtz zuvor vnd eben zu diesem Werck hatte der Fürst den Thaler biß auff anderhalben Gülden gesteigert/ darumb musten die Hertzoglichen denselben auch in solchen werth annemen. Dardurch gieng dem Fürsten bey die 10000. Gülden an dem Pfandschilling wider heim vnd zu gut / in deß Hertzog Land aber ward hierdurch ein muthwillige Thewrung vnnd Steigerung der waren verursachet.

ursachet. Das vbrige Gelt wurde meisten-theils an gantzen vnd halben Batzen vnd Dreycreutzern erlegt / deren die meisten jhrer illegalität vnnd ærosität selbsten so wol bewust waren / daß sie es gar nicht bergen kunten / sondern wan man sie ein wenig scharpff ansahe / jhnen die Scham also ins Gesicht trat / daß sie gantz Kupfferroth schienen. Dardurch schleiffete sich das böse Gelt in des Hertzogs Landen ein / das gute aber kam an die Inwohner des Fürstenthumbs / oder andere angräntzende Länder für Getreyd / Saltz vnd andere Victualien.

Gott geb dem der verkauffet Rauch /
Daß er im Rauch ersticke auch /
Als Keyser Alexander flucht /
Vnd an seinem Diener versucht.

Der junge Hertzog ließ sich aber das wenig anfechten / er lag bey dem Fräwlein in der Liebe / deroselben zu vermeinten wolgefallen / ließ er sich vnnd seine gantze Hoffstatt auffs newe zum zierlichsten herauß kleiden / auch darneben viel Türckische / Persische / Moscowitische Habit / Rüstung vnd anders zun Auffzügen

verfer-

verfertigen/welches alles ein sehr grosses Gelt hinweg fraß / damit er auch vor dem Fräwlein desto geschickter auffzihē möchte/ nam er noch mehr newe Diener an/die jhn in solchē Exercitijs deß auffziehens/Thurnierens vnd Ringelrennens musten vnterrichten. Darneben schickte es sich eben/ daß einer seiner Räthe seines Hoffpredigers Tochter heyrathete/vnd deßwegen ein ansehliche Hochzeit anstellete/ darzu auch J. Fürstl. Gn. so wol vom Bräutigam/ als der Braut Vatter demüthig eingeladen wurden: weil nun beyde seine respectiuè Beichtvatter vnd Rath waren/sagt er zu/jhnen zu Ehren in Person zuerscheinen/ließ auch also bald viel schöne Stück roth vnd schwartz Wiltpret schiessen/ vnd es denen Hochzeitern sampt 24. Haasen vnd einer grossen menge Flügelwerck in die Küche verschaffen/ versahe sie imgleichen mit zwey Fudern köstlichem Weins/ vnd liehe seine eigene Köche her / die auff der Hochzeit kochen musten.

Bey wehrender Mahlzeit bliesen die Trompeter tapffer auff/vnd nach dem die Köpffe vom Wein erhitzt/musten auch die

Jäger mit jhren Hunden vnd Jägerhör-
nern erscheinen / da dann ein solches ge-
thön / geheul vnnd gelöhr in dem gantzen
Hochzeit Saal entstunde / daß keiner sein
eigenes wort hören kunte. Diß wehrete so
lang biß man das Becken zu dem Hoch-
zeitgeschenck aufsetzte. Der Hertzog præ-
sentirte Braut vnd Bräutigam ein groß
gülden Pocal mit einem Deckel vnd dar-
innen 500. stück Golts / welches Jhr Ehr-
würden / dem Herrn Hoffprediger / so wol
gefiel / daß er vor dem Hertzog bey die Taf-
fel tratt / vnnd neben andern prächtigen
worten sagte / Er wolte diese hohe Fürst-
liche Gnad / die J. Fürstl. Gn. jhme vnnd
seiner armen Tochter mit persönlichem
erscheinen vnd rechter Fürstlicher miltig-
keit angethan / an dem jüngsten Gericht
für dem Angesicht Gottes / aller heiligen
Engel vnd Außerwehlten / vnd dem gan-
tzen Himmlischen Heer vorbringen / cele-
briren / loben vnd preisen / nicht zweiflend /
Gott würde alsdann hingegen vor solche
grosse Wolthat Jhre Fürstl. Gn. die vn-
verwelckliche Crone der ewigen Gerech-
tigkeit vnd Ehren auffsetzen. Dieses kam
einem

einem spöttischen Hoffjunckern / der mit an der Taffel saß vnnd vorschnitte / lächerlich vor / stund derhalben von seinem Stuel auff / schlug den Hoffprediger mit der Hand gar sittsam auff die Achsel / vnd sprach / ey mein Herr Doctor, wan es einmal dahin kommet / wie der Herr jetzt alleweil vorbracht / so wil ich gebetten haben / jhr wollet mir bey Gott dem Herrn doch auch ein gut Wort verleyhen. Dann mich deucht ich hab heut so redlich mitgesoffen / als mein Gnädigster Herr / der Hertzog selbsten. Juncker jhr seyt ein Weltkind / sprach der Hoffprediger / ich will euch eins darvor bringen auff vnsers gnädigsten Fürsten vnnd Herrens Gesundheit. Damit ließ er jhm einen grossen Becher einschencken / tranck den in einem zug auß / vnd als er wider gefüllet / stellete er jhn dem Junckern zu vnd gieng vor die andere Tische / dergleichen Dancksagungen zuverrichten.

Der Hertzog hatte sich vnter dessen so auß der Wehre getruncken / daß er nicht wol mehr stehen kunte / sein Marschalck vnd Hoff Junckern führeten jhn die Stiegen ab /

gen ab / da es sehr nasse Tritt in kleinen Bächlein gab / mit grosser schwerer Mühe bracht man jhn zum Kutschwagen / wolt man jhn darauff haben? so must man jhn drauff tragen / kaum war der drauff gesetzt / so wurd sein Haupt so schwer / daß er zur andern seiten hinauß gefallen wär / wan man nicht auffgepasst vnnd jhn gehalten hette / drumb fuhr man gehling fort nach Hoff vnd nach dem Bette. Im fahren lag der Wein widerumb im Wagen / das war sein Decima weiß nit wohin zutragen. Zween andere Cauallier wolten sitzen zu Pferd / fielen doch auß dem Sattel bald wider auff die Erd. Ein anderer mit Sitten gieng zu dem Bräutigam / thet den Hut ab geschwinde / gut Nacht vnd Abschied nahm / als er sich wider wolt decken / den Kopff nit kunde finden mehr / er sucht jhn auff der Achsel vnd sonsten hin vnnd her / biß er jhm stieß ein Beulen an der Wand mit grosser beschwer.

Solcher gestallt hatte nun der Hertzog wiederumb ein paar tausend Gülden verschlaudert. Nichts desto weniger kaufft er noch etliche köstliche Jubelen vnd andere

raritäten/ darein sich das Frawen zimmer zuverlieben pflegt/ der meinung/ bey seiner Baasen dem Fürstlichen Fräwlein desto grössern fauor dardurch zu redimiren/ rüstete sich also allenthalben prächtig auß/ vnd reisete mit ansehlichem Comitat wider zu seinem Vettern / deß gäntzlichen vorhabens/ seine sachen mit dem angetragenen Fürstlichen Heyrath zu einer perfection zubringen.

Er ward allda zwar stattlich empfangen/ herzlich tractiret / vnd jhm zu Ehren abermals vielerley Kurtzweil angestellet. Wie er sich dann hingegen mit seinen newen außländischen Habiten in vielerley Auffzügē auch stattlich anpræsentirete/ man hielte viel Ringelrennen/ Lantzenbrechen/ Lustjagten / Comœdien/ viel zeit wird auch vertantzt / viel Gelt verspielet vnd noch mehr verkleidet / weil sich fast jeder vber vermögen angriffe / damit er etwa seiner Dama Narrenbanck möchte darvon tragen / Theils verkleideten sich gar in Weiber Gestalt / auß Menschen machte man Satyros, Bären/ vnd andere wilde Thiere / das waren Inuentionen/

wer

wer die Thorheit wol kan/muß man noch darzu lohnen Diß wehrete so ein weile/ aber von dem Heyrath wolte sich sauber niemand mehr vernehmen lassen/dann ob wol das Fräwlein sich höchlich gnugsam gegen ihrem Vettern erzeigte / vnd ihm etliche Däncke in wehrendem Ritterspielen zu erkant hatte/so bliebe doch das vbrige alles in weiten Bergen / vnd wolte zu letzt/als man gewiß wuste/daß der Pfandschilling durchgejaget/der Bast schier anfangen zu stincken Der Hertzog merckte es/vnd befahl etlichen der seinen bey den Fürstlichen Räthen zu exploriren/weß er sich deß mentionirten Heyraths halben zu versehen. Denen wurde zur Antwort/ daß ihr gnädigster Fürst vnd Herr ihren Vettern freylich hertzlich gerne zu dero geliebtesten Tochtermann haben möchte/ aber doch mit diesem außgetrucktem anhang vnd anders nicht/ wann er sich mit Land vnd Leuthen widerumb zu der alten Kirchen vnd wahren Catholichen Religion begeben vnd bekennen würde. Dann sonst sein Fleisch vnd Blut/ vnd allerliebste einige Tochter einem Ketzer zu vertrawen/

erawen/könte der Fürst Gewissenshalben nimmermehr geschehen lassen. Es mißfiele dargegen J. Fürstl. Gn. sehr/ daß sich dero Vetter so gar dem Vollsauffen ergebe/vnd wären deroselben sachen erzehlt worden / die newlich bey einer Hochzeit/ welcher der Hertzog selbst beygewohnet/solten vorgangen seyn/ daß dergleichen nicht wol an Bawern/zugeschweigen in hohen Fürstlichen Personen zugedulten. Etliche fragten gar/ob der Hertzog noch ein Statt vnd Land zuverpfänden?

Durch solch vnuerhofft zuentbieten entbrande diesem jungen Herren das Hertz so hefftig/als wan es mittē in fewerflammen stünde. Vnd holla/hundert Teuffe / sprach er/was ? ein Ketzer/ein Vollsäuffer/Bawrentossen ? Wir haben doch dieses alten maulkrümmende/schrecklichste Tochter nicht begehret / sondern man hat sie vns/ wie auch das anlehn Gelt angebotten. Solt ich einem andern zu gefallen meine Religion ändern ? ich wolte daß der Donner solchen Pfaffenknechten ins Hertz schlüge ! soll er mein Vetter seyn/ vnnd mir solche Wort sagen lassen.

Ach warlich vnglück hat mir doch die Augen verblendet / daß ich diesen Betrug nicht mercken können? Aber halt des Teuffels bin ich/oder wil diesem alten Schulfuchs wiederumb eins anmachen. Daß er sagen kan/ vnnd sagen soll/ vnd sagen muß / ich habe mich rechtschaffen revangiret.

Damit befahl er allen den seinigen sich geschwind zur heimreise fertig zumachen/ saß also in der furi zu Pferd vnd ritte ohne einigen genommenen Abschied auff vnd darvon.

Ob wol der Fürst leicht gedencken kunte/daß sich sein Vetter an gegebener Resolution offendirt befinden würde/so hette er aber doch nicht gemeinet/daß er eben in solche Coleram gerathen solte. Weil dann nun leicht zuermessen / daß man es à parte des Hertzogs dabey nicht bewenden lassen / sondern suchen würde den Pfandschilling wieder zuerlegen vnd dardurch Statt vnnd Land ledig zumachen/ so ließ er/(wie er auch bald anfangs gethan) etlich viel hundert Man vnauffhörlich an der Statt gemeinen

Gebäwen

Gebäwen / Mawren / Thoren / Gräben vnd Wällen arbeiten / vnd brachte es in kurtzem dahin/daß darauß eine rechte Real Vestung wurde.

Der Hertzog aber beschriebe alle seine Ritterschafft vnd Landstände/ erzehlete jhnen die grosse beschimpffung/ die jhm von seinem Vettern wäre angethan worden/ vnd gab darbey zuverstehen/ daß er resoluirt, sein Statt vnd Land auß eines so eigennutzigen Mans Händ ehisten zuerlösen / weil aber seine Kammer ein solche Summa darfür die Statt verhafftet / zu bezahlen nit vermöchte/ so wäre sein gnädigstes begehren / daß seine vbrige Lande vnd gantzes Hertzogthumb deßwegen contribuiren vnd ein solche Qualität Gelts auffbringen wolte / damit das jenige/ was er vorhette / könte verrichtet werden.

Die Ritterschafft vnd Stände gaben zur Antwort/ daß J. Fürst. Gn. sich gnädigst zuerinnern/was Geltspennigkeit im gantzen Land were / sonderlich nach dem die liederliche newlicher zeit eingeführte gantze vnnd halbe Batzen das güte Gelt

faſt gantz vertrieben / doch gleichwohl weren ſie willig jhr euſerſtes zuthun/ vnd ſich biß auff das Hembd anzugreiffen / damit J. F. Gn. bey Land vnd Leuthen erhalten würde/ Nur ſolte dieſelbe Jhr gnädigſt belieben laſſen / dero Vettern die reluition ſchrifftlich zu intimiren/ vnd darbey zubegehren/ daß auch ſo bald Statt vnd Land ohnfehlbarlich wieder abgetretten würde.

Dieſes erbiethen vnd Vorſchlag ward vor gut erkant/ vnd deßwegen an den alten Fürſtē geſchrieben. Derſelbe gab auch antwort/ daß er nicht begerte jemand das ſeinige vorzuhalten/ ſo ferne man jhm ſeine vorgeſchoſſene Gelder/ vnd alles das jenige / was er bißhero zu beveſtigung der Statt/ auch zu erhaltung Land vnd Leuthe/ angewendet / wider refundiren werde. Vnd damit man wiſſen möchte/ wie hoch ſich ſeine forderung in allem erſtreckte / ſo hetten ſie ſolches auß beykommender Rechnung vnd Liquidation zu vernehmen.

Die liquidation aber belieff ſich auff ein halbe Million Golts oder fünfftmal hundert tauſent Gülden/ welche dem Hertzogen

Bayerische Staatsbibliothek

tzogen auffzubringen ein pur lautere Vnnüzlichkeit war / vnd da sahe man erst was man gethan/daß man einen so mächtigen Vogel hatte ins Nest sitzen lassen. Vnterschiedliche schrifften wurden hierüber zu beyden Theilen gewechselt vnd darinnen disputiret: daß der Fürst nicht Macht gehabt / ein solche Summa Gelts dem Hertzog zu Verfang zu vertrawen vnnd jhm darmit das Ius reluitionis schwerer zumachen / es were auch wider die Erbverträge darinnen klärlich versehen / daß keiner dem andern sein Land vnd Leut solte abspannen/ vnnd wann es gleich geschehe / so solte es doch nichtig vnnd von Vnwürden seyn. Dahero man dann à parte deß Hertzogs behaupten wolte/ daß Sein Fürstl. Gn. Vermög solcher Erbverträge auch den blosen einfachen vnnd ersten Pfandschilling nicht schuldig/ sondern befugt were sich der Statt quocunque etiam modo wiederumb zu impatroniren. Man wuste aber à parte deß Fürstens jhnen fein vmb die Ohren zu reiben/daß sie solche me-*l*ioration selbst begehrt/ vnnd enixissimè

gebet-

gebetten / die Statt bester massen in esse zu erhalten / keiner abspannung war man zu mahl nicht: sondern eines auffrichtigen Contractus pignoratitij vermög in Händenhabender klarer Pfandverschreibung / geständig / verwunderte sich darneben / warumb man mit so kindischen dingen auffgezogen käme. Summa man fundirte sich in wol erlangter Possesion vnd iure intentionis in re, erbotte sich zum Rechten vnd deß H. Reichs Außträgen.

Vnter dessen aber spehete man gantz fleissig auß / was an deß Hertzogs Hoffe weiter vorgieng / ob er sich vnterstehē würde armata manu & coadunatis hominibus etwas wieder die Statt zu tentiren / worzu man jhm durch höhnische Brieffe vnd allerley Griff mit gantzem fleiß vrsach gabe / nur damit er der anfänger in ergreiffung der Waffen seyn möchte. Sintemal es ein altes Staats Geheimnuß: Daß ein Dieb nicht besser könne / dann er fange erst an zuschreyen; haltet den Dieb / vnd ein Reichsverwirrer lasse turbatos imperij status außgehen.

Nun wolte die sach gleichwol auff ein End gemacht seyn / darumb deliberirte der Hertzog mit seinen Räthen vnd Lands-Ständen abermahl / was zu wieder erlangung Statt vnd Land das beste Mittel seyn möchte?

Die beste vnd witzigste sagten/daß man eben nicht schüldig were zu glauben/was der Hertzog von denen 500000. Gülden bloß auffs Papier hette mahlen lassen/ sondern er müste zuvor gnugsam darzu thun/belegen vnd liquidiren/ wohin dan ein solche vnglaubige Summa angewendet worden / vnd ob es zu der Statt vnd Landes nutzen geschehen were/ wan dieser Punct rechtschaffen beleuchtet / würde ohne zweiffel ein gut theil angegebener aber nicht liquidirter Vnkosten abseits fallen / hingegen hette man auch abzuziehen/was der Fürst seithero von der Statt vnd Land durch Contribution erhoben/ welches auch kein geringes seyn würde/ vnd dann were landkündig/ daß die Anlehn meistentheils mit vndüchtiger verschlagener Müntz geschehen / derhalben der Fürst dergleichen wieder annehmen

müste

müste / oder doch leyden / das solch Pfantzengelt nach der Reichsmüntz: vnd müntz Edict reducirt, vnd vmb so viel es denen regulis monetalibus nicht gemeß / dem Fürsten abermal ein strich durch seine forderung gemacht würde. Wann man dieses liquid, iust vnd richtig/ so solte man die Fürstliche Einkommen auff ein paar jahre zusammen sparen / das vbrige würden die Vnterthanen hertzlich gerne darzu schiessen: vnd solcher gestalt könte man zu Statt vnd Land am besten widerumb gelangen.

Die Rechtsgelehrten gaben vor/ man spürete auß allen vorgangenen / daß der Hertzog wer gantz dolosè & malitiosè ad contrahendum & obligandum inducirt worden/ es befinde sich auch læsio enormissima; so wol in dem Gelt selbsten/ seiner illegalität halbẽ/ als in dem pfand/ welches wol noch 4. oder 5. mahl so viel werth/ als der vermeinte Pfandschilling/ der doch auch nicht in des Hertzogs nutzen verwendet worden. Darzu weren Statt/ Aempter vnd Pertinentien lauter vndisputirliche alte Stamm- vnd fideicõmiss-

Güter/ ideoque ad extremum hæredem non transitoria, derhalben der Hertzog solche auch in præiudicium eorum quibus in eis Ius quæsitum, zu Recht nicht veralieniren noch verpfänden können/ sondern möchte solche alle stund reuociren. Diesem nach war ihre meinung/ man solt den Fürsten mit Recht deßwegen vornehmen/ vnd der Sach mit einem schleunigen Proceß, vermög der Außträge/ vnter deß Heil. Reichs Stände gebräuchlich/ abhelffen.

Der dritte Hauff/ darunter auch die so von dem Fürsten corrumpirt waren/ oder sonst gern pflegten in trübem Wasser zu fischen/ sagten hingegen/ es were Reichskündig wie partheyisches mit denen Außträgen pflegte zuzugehen/ dan weil nit der Kläger/ sonder der Beklagte den Richter erwehlete/ so were leicht zu dencken/ der Fürst würde jhm einen solchen kiesen der jhm sein Liedlein geygete/ warzu jhm sein hohe authoritát im Reich vnd Verwandschafft mit denen mächtigsten Häusern/ darzu die beschiessung der niedergesetzten Räthen mit güldenen vnd silbernen Kugeln

gesn viel vortragen könte. Vnnd were auch gleich ein Fürst der die Sach verstünde/ vnd seine Räthe nicht alles machē ließ wie sie woltē/ so stürbe er entweder/ ehe die Sach zum end käme/vnd verließ junge Kind/vntüchtige Söhne/oder es gebe etwa gar einen Heyrath zwischen solchem jungen Herrn vnd deß beklagten Theils Fräwlein/ Tochter oder Schwester/ da lieff dann die höchste Partheyligkeit mit vnter/ wolte man dann nach verlohrnem Vrtheil in prima instantia sein Recht per viam Appellationis am Cammergericht wider suchen/ so würden abermahl hundertjährige Procesś darauß/ deren Außgang Kinds Kinder vnter deroselben Kinder offtmahls nicht erlebeten/ vnter dessen blieb der Widertheil oder dessen Erben in continua possessione der Statt vnnd Landen/ vnd weren endlich nimmermehr wider darauß zubringen. Darumb were das beste Mittel/ weil je der Fürst die Statt vnnd Land gutwillig nicht wolte widergeben/ daß man mit rechtmässigen Waffen das jenige suchte wieder zu erlangen/ warzu man

iure optimo maximo befugt/ auß denen extremis würde gemeiniglich der beste Friede. Wan Churfürst Moritz zu Sachsen/Keyser Carolum V. nur mit brieffen hette wollen schrecken / es were nimmermehr zu einem Passawischen Vertrag/ noch zum Religions Fried kommen. Der Fürst were ein alter verlebter von Natur furchtsamer Herz/ wan er sehe/daß man jhm hinder die alte Haut wolle / vnnd es heisse: Sauff Barthel/ oder ich stosse dir den Bächer ins Gesicht / was gilts er werde anderst pfeiffen / vnnd Statt vnnd Land hertzlich gern ohne forderung einiges Pfandschillings oder melioration wiedergeben / damit er nur bey dem seinigen gelassen werde. Man dörffte auch nicht gedencken / daß hierdurch der Landfriede gebrochen werde / sintemahl nicht eben der jenige den Krieg anfange / welcher zum ersten außschlägt / sondern vielmehr der/ welcher den andern nicht mit Frieden läst. Die Reputation aber so der Hertzog wegen so weiser Anschläge / tapfferer resolution vnd Männlicher Thaten bey andern Potentaten vnd jedermänniglichen

zuge-

zugewarten/werde grösser seyn / als keiner seiner hochgeehrten Voreltern jemals gehabt/oder erlangen können.

Dieser letztere Vorschlag gefiele dem Hertzogen am besten / der behielt den Preiß/da muß es bey bleiben/darauff befahl man durchs gantze Land / daß sich jederman mit seiner besten Wehr solte gefast machen/vnd innerhalb bestimbter zeit in des Hertzogen Residentz Statt erscheinen/da wolte man die Kriegsämpter bestellen / die Rüstung außtheilen/ die zugordnung machen vnd alles zu abbruch des Feindes vnd Sieg der Hertzogischen vber alle massen weißlich anordnen. Da war kein so schlimmer Kerl vnter dem hauffen/ der sich nicht vermaß/ den alten vnd seine matte Bawrenbuben in so kleine Stücklein zu zerhacken / daß sie die Ameysen könten im Maul hinweg tragen.

Der anfang ist zwar bald gemacht/
Der Feind ist auch gar leicht veracht/
Das End aber ist leyder schwer/
Viel gehört zu steter Gegenwehr/
Noch mehr daß man den Feind bezwing
Vnd sich nicht selbst vmb alles bring.

Von allen diesen Dingen bekam der Fürst alsbald durch seine Intelligentiarios am Hertzoglichē Hoffe richtige kundschafft / vnnd weil er auß seiner Staats-Grammatica vor längst gelernet / potentiam cautis quam acrioribus consilijs tutius haberi, so stellete er sich zwar auch in Gegenverfassung/derhalben/ nach dem er die gewöhnliche Staatstrummel rühren lassen/ vnd sich alsbald viel hurtiger Soldaten versamblet hatten / nahm er auß denenselben ein Bestallung an / nicht die behertzte / sondern die arglistige; nicht die gesprächige/sondern die Schweiger; nit die auffrechte / sondern die verdeckte vnnd dückische. Als er deren nun eine grosse Anzahl hatte/erwehlete er auß dem gantzen Hauffen widerumb die allerbesten / welche denen andern zu Officirern solten vorgestellet werden / die examinirte man auff nachfolgende Fragen.

1. Ob sie könten den Feind mit güldenen Spiessen bestreitten/ vnnd mit silbernen Kugeln beschiessen.

2. Ob sie ihren Kriegsknechten wüsten

weiß Kupffer vor Silber an Monat Sold zubezahlen.

3. Ob sie die Flügel der freyen Reichs-Stätte wüsten mit denen Leimruthen der Verrätherey anzukleiben.

4. Ob sie denen immunitäten derer LandsStände wüsten die Schwingfedern außzuropffen.

5. Ob sie könten das fette von den Kirchen Häffen abschöpffen.

6. Ob sie denen Wäschern das Maul stopffen könten.

Welche nun hierauff wol antworteten vnd ihre Wissenschafft mit einem vnnd anderm Stücklein darthaten / die wurden stattlich erhoben zu Obristen Kriegs-Räthen / Artillery Meistern gemacht vnd mit ansehlichen Besoldungen versehen. Der Fürst fragt sie ferner / ob sie vor rathsamer ermessen sich mit dem Feind in ein Feldschlacht einzulassen / oder jhn zur Belägerung der verpfändeten Statt zu ziehen / vnnd daselbst so viel zu schaffen geben / biß er sich selbst consumirte? sie approbirten diß letztere / aber noch besser were / wann man den dritten

Theil nicht wieder auß ihrem Mittel/ sondern mitten vnter die Feinde schickte / da getraweten sie jhnen per artes proditorias mehr abbruch zuthun/ als wan sie mit Spiessen vnd Doppelhacken continue vff sie schössen vnd stecheten/ der Fürst muste der schalckheit selbst lachen / kam dem Vorschlag auch so getrewlich nach / daß er jhrer schier mehr in des Hertzogs hauffen hatte/ die seinen sachen vortrügen/ als der Hertzog selbsten. Gleichwol versahe vber diß der Fürst/ damit er sich in keinem stück bloß gebe / alle seine Stätte vnd importirende Plätze mit gnugsamer Besatzung / in die verpfandete Statt aber/ weil sie an den Gräntzen beyden Fürstenthummer gelegen/ vñ eigentlich die Braut ware/ darumb man tantzen wolte/ legte er zwey Regimenter außerlesener Soldaten/ vnd verordnete darüber einen tapffern Commendanten/ mit schrifftlichem Befehl an Rath vnd gantze Bürgerschafft/ jhm alle Schlüssel der Statthore einzuhändigen/ auch in allen Dingen absolute zugehorchen/ bey verlust leibs vnd lebens/ haab guts/ vnd aller priuilegien.

Mit dem vbrigen Volck ruckete er allgemachsam auß seinem Land/ gegen das Hertzogthumb/ wo er vermeinte der Hertzog anzutreffen seyn möchte/ ließ darneben eine erklärungs Schrifft im Truck außgehen/ warumb er diesen Zug vorgenommen/ nemblich dem Allmächtigen zu Ehren/ zu des H. Reichs wolfahrt/ fried vnd ruh/ auß getrungener Noth/ zu Beschützung seines Fürstenthumbs/ Land vnd Leuthe/ auch seinem jungen Vettern zu selbst eigenen besten/ wider die grausame Boßheit der jenigen/ so dessen Jugend zu jhrer ambition mißbrauchetem vnnd jhn diesen Krieg anzufangen verleyhet hetten/ mit gefärbter erzehlung was ein zeithero zwischen jhm vnd seinem Vettern vorgelauffen. Jedermänniglich ersuchend/ jhm in solcher gerechten Sache vnd heiligem vornehmen/ beystand zu leisten.

So gar hat ein jedes Ding eine rechte wahre Vrsach/ vnd darneben auch einen schein vnd prætext, weiß ist der/ welcher beyden recht zu Boden sihet!

Ex aduerso hatte der Hertzog zwar auch einen grossen hauffen Landvolcks zu-

sammen bracht/ solches armirt vnd in vnterschiedliche Regimenter vertheilet/ aber das war die wissenschafft alle. Seinen Fechtmeister hatte der Hertzog zum General Leutenampt gemacht/ seinen Tantzmeister zum Obristen/ seinen Balbierer zu einem Hauptman/ vnd den Hoffschneider zu einem Fahnen Juncker.

Vnd jhrer keiner wust Bericht/
Obs der müh bedürfft oder nicht
Wie es beschaffen vmb die Sachen/
Ob mans ohn Krieg hört richtig machē/
Wie dann gebühr eim Weisen Mann/
Daß er versuch alls was er kan/
Eh dan er mit der Faust drein schlag/
Vnd all Gefahr auffs eusserst wag.

Als aber jetzo das Geschrey im gantzen Läger außkam/ der Fürst were mit einer vnsäglichen Mänge außerlesenes Kriegsvolcks von mehr dann sechsmahl hundert tausent Mann schon in des Hertzogen eigenen Landen angelanget/ es were alle Wege vnnd Stege schwartz voll Soldaten/ es schneyete vnd regnete mit Feinds Volck/ da begunte man erst bleich vmb die Nasen außzusehen. Er der

Hertzog

Hertzog selbst hat die Ohren zu Hauß gelassen/guten Rath anzuhören / die Obristen hatten der Nasen vergessen / des Feinds consilia zuriechen. Die Kriegs-Commissarien der Augen / die Verräther vnter jhnen zu erkennen / die gemeine Officirer hatten keine Zungen dem Volck ein Hertz einzureden. Vnnd der gemeine Mann hatte das Hertz vnnd beyde Hände nicht mit bracht. Der Feldt-Prediger aber hielt sich großmüthig / ritte mit seinem Schimmel vnnd Fischers-Pläutlein von einem Hauffen zu dem andern / absoluirte sie von allen jhren Sünden vnnd Schulden / vnnd gab jhnen den Segen deß HERREN: Sie solten sich vor den Pater nosters Knechten im geringsten nicht fürchten / es weren meistentheils München vnnd Pfaffen/ die sich entweder mit fasten / oder sonsten so abgemergelt hetten / daß sie keine Wehr brauchen möchten. Aber sein zusprechen wolte gar wenig fruchten / ja die Forcht war auch bey den hohen Officirern schon so groß / daß der gute Herr einen starcken Außbutzer bekam/

er solte wol mit seinem vnzeitigen schme-
hen außrichten/wan es denen N N. S. in
deß Feinds Läger vor Ohren käme / daß
man von keinem Frieden oder accord
würde hören wollen. Er entschuldigte sich
aber züchtig/mit vorgeben/ daß es denen
Geistlichen an ihrem Handwerck nit scha-
de/wan sie gleich einander Schelm vnnd
Dieb hiessen.

Der Fürst wuste diese Beschaffenheit
alle wohl/ derhalben dem Werck nach sei-
nen Wunsch vnd Willen ohn einig Blut-
vergiessen abzuhelffen / rückte er noch et-
was tieffer in die Hertzogliche Lande/ vnd
schrieb an alle des Hertzogs eignen Stät-
te/demselben im geringsten keine Prouiant
folgen zu lassen/mit Betrohung deß Ver-
hergens wo einige sich dessen würde vnter-
nehmen/ welchem sie auch wegen vor Au-
gen schwebender Gefahr also nachkommen
musten. Hierdurch wurden die gute Her-
zogische so geklemmet / daß sie zusammen
fielen wie ein Taschenmesser / vnd Hauf-
fenweiß bey Tag vnd Nacht auß dem Lä-
ger darvon lieffen / welches der General
Leutenampt / weder mit dem Stänglein/
noch

noch Discken / noch dem Fechtschwerd verwehren kunte. Die vbrige sampt dem Hertzog vmbzingelte der Fürst je länger je näher/ vnd trieb sie circumferentiâ ad Centrum, nicht anderst als ein Jäger einen Hasen mit netzen vmbstellet welcher in einem Busch sitzet vnd sich dessen am wenigsten versihet.

Der Commendant in der verpfändeten Gräntz Statt / so nunmehr zur Vestung worden/ brauchte sich mit seinen vnterhabenden] Soldaten inmittelst auch tapffer/ streiffte von dar auß in deß Feinds Land auff viele meilwegs/ setzte alle Dörffer vnd kleine Stätte in Brandschatzung vnd Contribution, zwang die Inwohner Saluaguardien anzunehmen/ Paßzedul zu lösen/ Getreyd/ Viehe/ Wein/ Bette vnd andern vnterhalt vor die Soldaten in die Vestung zuschaffen / vnnd noch darzu Bürgschafft zu leisten / daß sie die ihnen auff den Halß gelegte Saluaguardi-Reuter lebendig vnd gesund wolten widerumb liefern.

Die Fürstliche Reuterey brauchte sich nit weniger tapffer in beuthen/ rauben vnd

stelen

stelen/brachten viel Gefangene ein/ vnnd vnter andern auch Ihr Excellentz/ Herrn Tantzmeistern/ wolbestelten Obristen. Als man jhn ins Läger brachte/ vnd eins vnd anders von jhm erkündiget hatte / war jhm abgesagt/ er solte sich bereiten zu sterben/ da fieng er bitterlich an zu weinen/ wande die Hände vnnd sprach: Quantus artifex pereo! Der Profoß so jhn in verwahrung hatte/ fragte / was er dann vor schöne Täntze könte? Da nennete er derer einen gantzen Hauff/ als Frantzösische Courrante, Pauan di Spania, Alleman d'amor, la Bree. Item allerley künstliche Sprünge / als Creutzsprüng / Lufftsprüng/ fliegenden Adler rc. welche er alle gar excellenter mit den Füssen könte exprimiren/ da sagte der Profoß / daß man solches Narrenwercks im Krieg gar nicht achtete / er dörffte aber eines Schergen oder Steckenknechts / wolte er nun der werden / so könte jhm das Leben geschencket seyn / mit einem demüthigen Fußfall nahm der Springer die Condition an/

Lerne

Lernt auch das Handwerck im augẽblick/
Wie der Keßler das Pfannenflick.

Die heimliche Emissarij feyerten mittler dessen auch nicht/ vnnd brachtens bey den vornehmsten Stätten des Hertzogthumbs dahin/ daß sie ihre Deputirre zu dem Fürsten ins Läger schickten/vmb leydliche Besatzung bathen/ vnd Contribution verwilligten.

Als nun solcher Gestalt dem Hertzog sein meistes Volck/ Proviand/ Gelt vnd Anschläge wie Wasser zerronnen/ vnnd er kein einig Mittel zum widerstand mehr vbrig sahe/ schickte er etliche der seinigen zum Fürsten/mit erklärung/ daß er willig were/die verpfändete Statt vnd Land denselben so lang in Besitz zu lassen/ biß jhm der Pfandschilling vnd alle Meliorationes wieder gut gemacht würden/ im vbrigen begerend/ sein Herr Vetter wolte sich an erlangter Ehr begnügen lassen/ vnnd weil durch solch erbiethen causa belli auffgehoben/ sein arm Land nicht lenger beträngen.

Es ward aber mit einem hellen Gelächter auffgenommen/ vnnd denen Gesandten

sandten dargegen vorgehalten. 1. Der Hertzog solte selbst kommen / depreciren / vnd vmb Perdon anhalten.

2. Aller Stätte / so der Fürst in wehrendem Krieg mit gewalt der Waffen oder gütlich einbekommen / sich auff ewig verzeihen.

3. Allen auffgewandten Kriegskosten bezahlen / vnd

4. Caution leisten / dergleichen zu ewigen tagen wider den Fürsten vnd seine Erben nimmermehr vorzunehmen / zu anden noch zu rächen.

Die Gesanden nahmen solches ad referendum an / vnd zogen mit bewilligung deß Fürsten wider darvon / So bald sie nun beym Hertzog wider angelanget vnnd relation gethan / bekam der Fürst schnellen bericht / wie der Hertzog sampt allen seinen Räthen vnd Kriegs Obristen in einem Dorff beysammen weren / vnnd vber denen vorgeschlagenen Puncten consulireten. Wan derowegen das Dorff eilends vmbringet würde / könte man die Staaren auff einmal berücken. Dieser Anschlag war ohne auffschieben ins Werck

gesetzt /

gesetzt/ vnd hierzu zwey Regimenter außerlesener Curassirer commandirt, denen man einen Ertzspionen zum Wegweiser zugab / welcher sie bey Nacht vnd Nebel vor das Dorff brachte/ das sie dan alsbald vmbringeten/ den Hertzog mit allen bey sich habenden Räthen/ KriegsOfficirern vnd Obristen gefangen bekamen / vnd sampt-lich ins Fürstliche Haupt-Quartir einbrachten.

So gehets wan man in Krieg veracht/
Gutẽ Rath/ Kundschafft/ fleissig wacht.

Diese gefangene alle wurden ohne verzug in vnterschiedliche Stätte des Fürstenthumbs/ biß zu fernerer Verordnung vnd Execution in verwahrung geschicket. Das vbrige wenige Hertzogische Volck stellete sich alsbald gutwillig vnter.

Vnd damit hatte dieser Krieg sein Ende eben so geschwind als etwa der Scherb-Krieg im ErtzBisthumb Saltzburg / oder zu vnserer zeit der Kirschenkrieg im Würtenberger Land.

Weil sich nun der Fürst fast im gantze Hertzogthumb mit so geringer mühe Meister gemacht / vnnd es für sein mit dem

Schwert

Schwerd gewonnenes Land hielt / zog er als triumphirend in des Hertzogen ResidentzStatt ein / vnnd zu bezeugung seiner Danckbarkeit vnnd heiligen Demuth gegen Gott dem Allmächtigen / ritte er alsbald zu der Kirchen / knyet vor dem Altar / bettet vberlaut / seufftzet / hub die Hände vnnd Augen gen Himmel / vnnd danckete GOTT / daß er nicht were / wie andere Leute / Räuber / Vngerechte oder auch wie sein armer gefangener Vetter.

Ein Pharisetsch Hertz vnd deß Zöllners Geberden /
Ist das beste Mittel zu eim Heuchler zu werden.

Sein Priester stieg darauff auff die Cantzel / vnd that eine Dancksagung Predigt / darinnen er alle bißhero practicirte Griffe vnd Stücklein immediatè der Gütigkeit vnnd Weißheit Gottes zuschrieb / welcher je vnd allzeit pflegte vber gerechte Sachen zu halten / der Fürst war verglichen mit Josua / der deß Herren Kriege geführet; mit David / dessen Hände Gott selbst gelehret den ährinen Bogen spannen. Er hielte auch davor daß die Sonne

nicht weniger die Nacht vber als bey Tag würde still gestanden seyn/vnd zu verfolgung der Feinde geschienen haben/ wie zu zeiten Josuæ / wann nicht die gegenwertige Sonne Ihre Fürstl. Durchl. selbst mit den stralen ihrer Heroischen Augen ein solch schrecken/forcht vnd fliehen in die Feinde geschossen / daß sie wie liechtschewende Fledermeuß zerstoben vnd verflogen.

Nach dem sich dan nunmehro der Fürst vor einen absoluten Herrn dieses Landes hielte/so war nichts mehr vbrig / als daß er seinen Dominat auffs beste stabilirte vnd die Inwohner auß der freyheit/welche sie bey voriger Herrschafft genossen / seinem ErbFurstenthumb gleich / in eine blinde vngeregelte subiection vnd absoluten Gehorsam setzte.

Hierzu zugelangen / fieng er alsbaldt an zwischen dem Adel vnnd gemeinem Volck mißtrawen vnd vneinigkeit zu erwecken / er aber stunde dem gemeinen Volck/ als dem schwächern Theil / so sich für des Adels Klugheit vnnd Macht zu förchten hatte/ bey denen er auch imprimirte

mirte, daß sie vor dem Adel nicht lenger sicher seyn / sondern in kurtzem mit den Köpffen würden müssen bezahlen / weil der Adel jhnen einig vnd allein die schuld zumessete / daß der Hertzog vnd vornehmste deß Landes so schändlich gefangen / vnnd alles so vbel außgeschlagen / in dem sie nicht wie trewe Vnterthanen bey jhrem Herren gehalten / sondern ohne einige Noth / plumbsweise / dem Fürsten / mit ergebung der Stätte / vnnd einnehmung Guarnisonen / zugefallen. Durch diesen griff erhielt er / daß der gemeine Mann Gelt auffbrachte / eine Armee von frembden Völckern zu vnterhalten vnd sich gegen deß Adels Gewalt zuschützen / welche der Fürst auch zu bedeckung des Schalcks / Friedens Soldaten nennete vnnd jhnen solche Obriste vorstellete / welche von jhm eintzig vnd allein dependireten. Eben vnter solchem Schein bawete er den Stätten starcke Castell vor die Nasen / erfüllete dieselbige mit stetiger Besatzung / vnnd mergelte in kurtzem durch stetiges zusetzen / mißtrawen / zwytracht vnd zusammen hetzen / den Adel vnd Stätte so auß / daß sie

das Joch der Dienstbarkeit jhnen allgemach selbsten vber den Halß zogen.

Gegen die weiseste / so nicht so leicht zu berucken/vnd welche er befürchtete / daß jhm möchten in die Charte sehen / formierte er heimbliche Inquisitiones/entsetzte sie vnter dem Schein begangener Excess jhrer Ehren Aempter / erklärte sie aller priuilegien verlustiget/ confiscirte jhnen die Gütter/vnd gab sie seinen Craturen.

Andere getrewe Patrioten/ welchen er durch falsche Aufflagen nicht kunte beykommen / schickte er vnter vielerley prætext ausser dem Land / trug jhnen grosse schwere Aempter auff / die sie pro dignitate mit jhrem eigenem grossem Vnkosten bedienen musten/ vnd sich solcher Gestalt in kurtzem selbst consumirten / an deren statt verordnete er im Land lauter New gebackene auß dem gemeinen Pövel/die eintzig vnd allein sein Liedlein singen musten.

Wie er nun mit solchen Hildebrands-Griffen die mächtigste vnnd beste vntergetrucket/vnd doch wol wuste / daß das jenige / darauff man mit Gewalt getrungen

gen/sich nicht so leicht mit Putz vnd Stiel auß munstern lasse/sondern auch/noch wol vnter den Schaffen frewdige Hunde: die sich dessen nicht mercke liesen/versteckt seyn könten / gedacht er auff ein anderes vnnd sicherers Stücklein / wie alle Tapfferkeit gäntzlich auß dem Hertzen dieser seiner newen Vnterthanen je lenger je mehr außzurotten/in dē er jhnen beflieſſene Vrsach zu lauterm Müssiggang vnd Wollustē gab/ ließ zu dem End in der Hertze glichen Residentz Statt allerley Schawplatze auffrichten / auff welchem alle Tage / Spiel/ Comedien/Jagden vnd allerhand andere Kurtzweilen angestellet wurden. In dem sie nun solchen Sachen zu sehr nachhengeten/vergassen sie darüber deß Regimens vnd Kriegs Wesens.

Also blieb Adel/Stätt vnd Land/
In deß Geitzigen Fürsten Hand/
Der meynt: Nun wer gewonnen spiel/
Schoß aber weit darmit vom Ziel.

Dann als er jtzo sich vor niemand mehr zu befürchten hatte/sondern von den seinigen gleich als ein Gott wolte venerirt

seyn

seyn / wie dann solche persuasion seinen Bawern dergestalt eingebildet war / daß sie offters bey den Zechen disputireten / ob Gott oder jhr Fürst mächtiger were. Da fiel er ohnversehens vnd plötzlich in ein gefährliche Kranckheit / seine Leib medici spareten zwar keinen Fleiß noch Mühe / begrieffen den Pulß / besahen den Harn / explorirten den Mastdarm / vnd versuchten theils gar seine Excrementa, endlich nach vielem purgiern / schmieren / clistiren / curiren vnd vexiren / als das lautere Blut häuffig durch den Stulgang von jhm floß / als er Blut außspeyete / vnd durch die Nase gantze Strudel hervor schossen / sagten sie jhm neben seinem Beicht-Vatter an / daß jhre Hülffe vergebens were / er würde leyder deß Lagers nit wider aufkommen. Darumb er sich mit GOTt versöhne / vnnd zum seligen Abschied bereiten solte. Wie einer der vom Blitz gerühret wird daß jhm hören / sehen / vnnd alle Empfindigkeit vergehet / also erschrack der Fürst von solchem Zusprechen / vnnd Ach sprach er / sol ich nun sterben vnnd vn-

tergehen / wie hab ich das bey GOtt verschuldet / bin ich dann allein der Sünder / hat es nicht können ein anderer seyn von meinen Bawren vnd armen Leuthen / nun sehe ich was meine Träume bedeuten / ach hochgeehrte Medici helfft / helfft / helfft / ich bin ja noch so kranck nicht / als jhr etwa meynet. Damit blieb die Sprach aussen / vnd er fieng mit dem Maul an gleichsam nach der Lufft zu schnappen / war darneben ein so vnfläthiger Gestanck vmb jhn / daß sich niemand neben dem Bett behalten kunte. Der Beicht Vatter sprach jhm zu / daß sich kein warer Christ für dem Todt zu fürchten hette / dann das were totius Theologiæ compendium, Philosophiæ apex, & humani generis inexplicabile beneficium. Seelig gestorben / sey alles erworben / aber da war kein Gehör noch Empfindigkeit mehr / Schleim / Blut vnd Gall / worgte jhm das Hertz / er muste davon mit Ach vnd Schmertz.

Wie ists Leben so süß O Gott?
Wie bitter ist der leydig Todt.

Hierauff war der Leichnam denen Medicis zur Anatomia vnnd Balsamirung

vntergeben / die befanden collegialiter bey dessen Eröffnung / daß das Hertz bey die zween Finger dick mit eusserlichem Schein vnd Gleißnerey vberzogen war/ sie nahmen jhre Schermesser zur Hand/ vnnd versuchten den eusserlichen Schein hinweg zuschneiden/ befanden aber / daß solcher / gleich dem Außsatz / das gantze Hertz biß auff das Hertz- Geblüt vnd innerste Grüblein dermassen durchkrochen/ daß nicht eine einige Vntze reines vnd gesundes Fleisch mehr daran zu befinden war.

Die Lunge ware vber vnd vber voll eyterichter Geschwür deß absoluten Dominats, welcher jhm Tag vnd Nacht so zugesetzt / daß die Lunge endlich gar zerstossen vnd von jhm selbst durch seinen eigenen Mund mit Blut vnd Eyter außgespieen werden müssen.

Die Leber war gantz verstopfft vnd verhärtet/als ein Stein / dann an statt / daß sie sollen heilsames Geblüt Fürstlicher Gütigkeit/Milde vnd Sanfftmüth operiren / vnnd durch die Adern dem gantzen Leib zuführen / hatte sie in dieselbe lauter

schädliche Feuchtigkeit der Ehrsucht/ Rachgierigkeit vnnd Betrugs geflies-set/ daher es kommen/daß das Hertz vnd andere Vitalia rechtschaffener Regiments Künste verquamen vnnd außleschen müs-sen/wie ein Lampe / der das Oel entzogen wird.

Bey dem Magen befanden die Anatomici, daß selber noch am stärckesten vnter allen Gliedern hette dauren können / dann dessen Hitze vnnd appetit so hefftig/daß er auch Staal vnnd Eysen / ja gantz Stät-te/Vestungen/Länder vnnd Prouincien verdawet/vnd doch jmmer nach mehreren solte verlangert haben.

Die vbrigen Gedärme waren von dem blast der Eitelkeiten vnnd vanitäten gantz auffgerissen/zerdehnet vnd zersprungen.

Als man die Hirnschaale voneinander schraubte/vmb zu besichtigen/was das Ge-hirn vor Gebrechligkeit gehabt / sihe da flug ein gantzer Schwarm seltzamer Ideen vnd Phantaseyen herauß/ als Churfürsten-Röcke / Cronen / Scepter / Ertz-vnnd Bischoffliche Infällen/Zölle/Zeughäuser/ Alliantzen/intelligentien / Præceden-

tien/

tien/Prætexten/deren Theils schon ziemlich perfectionirt/ Theils aber noch gar zahrt vnnd nur mit wenigen lineamenten entworffen/etliche von den Vmbständen grieffen darnach/ vnnd vermeynten eine oder die andere auffzufangen/ aber sie zerstieben vnnd verflogen jhnen vnter den Händen.

Die Herren Medici discurirten hierauff woher das grausame bluten/ sonderlich die grosse Knollen/ die er zum Mund außgeworffen/möchte kon̄nen seyn? Die meisten sagten/es weren Stücker von der zerfahrnen eyterschwürigen Lungen / aber ein kurtzweiliger Rath / den man den Hoff Poeten nante / vnnd wegen seiner witzigen Narrheit / auch anmüthigen Phantasey zu Hoff wohl gelitten war/ vnnd dieser Anatomiæ beygewohnet hatte/gab ohne einiges besinnen diesen Lateinischen Bescheid:

Mirum si vomuit nigrum sub morte cruorem
Princeps, quem biberat, concoquere haud poterat.

Der zerstückelte vnd verstümmelte Cörper

per oder vielmehr das arme stinckende Aaß ward balsamiret / in einem Sarg gepacket / vnnd den Würmen zu einem köstlichen Special-Bißlein beygesetzet.

Wer im leben kein Richter hat /
Dem zahlt der Todt sein Missethat /
Aller Welt Rhat / Macht / Trotz vnd
Streit /
Ist lauter Tand vnd Eytelkeit /
Bringt doch Angst / Jammer / Hertzeleyd.
Gott bessers in der Ewigkeit.

Des Teutschen Bauren Oration. So er vor dem Römischen Senat gehalten.

Allerdurchleuchtigster Käyser / gnädigster Herr: auch hoch vnd wollgeborne gnädige Herrn: ich armer Baursman an der Thonaw wonhafft / erscheine vor diesem Römischen Senat, vnnd bitte die vnsterbliche götter/daß sie nit allein heut meine Zung wollen regieren / damit ich die notturfft meines Vatterlands möge fürbringen/sondern auch/ daß sie euch wollen helffen das Römische Reich gubernieren/ dann ohne den willen der Götter / konnen wir wider etwas guts anfangen/nach daß böse von vns wenden. Sintemal nun das gluck vns zu vbel gewolt / vnd die Gotter dermassen vber vns erzörnt waren / so haben ewere Obbristen / Hauptleuth vnd befelchshaber vnser nation das geliebte Teutschland mit Kriegsmacht vberzogen vnd bezwungen. Vnd ich sage nicht vergebens / das die Gotter vber vns erzörnt

 sei-

sein. Dann wofern sie mit vns weren versohnet gewest/ so hettet jhr vns keines wegs vberwinden können. Ein grosse ehr habt jhr Römer eingelegt/ durch die vielfaltige sieg vnd triumph. Welche jhr habt erhalten/ aber nach vil grosser wird ewer schand vnnd vnehr sein/ von wegen der grossen grawsamkeiten die jhr habt begangen.

Dan jhr solt wissen das seydhero die fuchsschwentzer vor den triumphwagen hergehen vnnd sprechen: viuat viuat inuicibilis Roma, das ist/ es lebe/ es lebe das vnüberwindliche Rom/ so gehen die arme gefangene in jhr hertz/ vnnd sprechen/ Iustitia, Iustitia: Gerechtigkeit/ Gerechtigkeit/ meine vorfahren haben jhre wohnung neben der Thonaw nidergeschlagen/ keiner ander vrsachen halben/ als weil jhnen das land

zu durr war / damit sie sich neben dem wasser desto besser mochten erfrischen vnnd ihro nahrungen haben. Dan wir menschen seynd der massen verenderlich in vnsern appetiten vnnd begierden / das wir zur einer zeit dem wasser zulauffen vns zu erquicken / andermals aber lauffen wir vom wasser dem Landt zu / damit wir nit ertrincken / die vrsach aber warumb ich das melde / ist / alweil ich verspure / das ewer geitz frembd gut an euch zu bringen / vnd ewer hoffart in frembden Landen zu herschen / der massen groß ist / das weder daß wasser mit aller seiner tieffe euch kan beherbergen / noch das Land mit aller seiner weite euch kan zu genügen befriedigen.

O wie ein grosser trost ist der betrübten menschen / wann sie gedencken / das gewißlich gerechte

Gottes vorhanden sein / welche die böse Menschen werden straffen? Dann sonst/ wofern die verfolgte Menschen nit versichert weren/das jhre feind von den Gottern werden gerochen werden / so werden sie gleichsam verzweifflen vnnd sich selbst vmbs leben bringen. Dieses melde ich darumb / allweil ich in die Gotter hoffe/ das gleich wie jhr vns arme Baursleuth habt ohn alle vrsach von Hauß von Hoff vertrieben/ eben also hergegen werden andere kommen / die euch auß Italien vnnd von Rom vertrieben werden in Teutschland haben wir eine vnfehlbare regel/ das der jenig/welcher einem frembden das seinige mit gewalt nimbt/hergegen das recht verleret/welches er hat zu seinem eygenem gut/vnd ich hoffe in die Gotter / das eben dise Teutsche regel an euch Italieneren soll erfüllet vnd war gemacht werden / an der grober red die ich fuhre / vnnd an den vngehewren kleidern / die ich trage / habt jhr leichtlich abzunemmen/das ich ein grober Bawr bin: aber wie dem / so vnterlasse ich doch nit das jenige zu erkennen / was hinder einem gerechten vnnd was hinter

einem

nem Tyrannen steckt / dann ob wir Bawrsleuth schon vnsere notturfft nit wissen fürzubringen mit einer zierlicher weiß zu reden/so konnen wir doch leichtlich das böses von dem guten vnterscheiden. So sags ich demnach / das alles das jenige/ was die böse Menschen versamblet haben mit Tyranney in ville tagen/das solches die Götter jhnen hinwieder nemmen werden in einem einigen tag: hergegen alles das jenige / was die frommen haben verloren in vielen jahren/das geben jhnen die Götter wider in einiger stundt/dann ob schone die bösen reich vnd woll dran seind / so geschicht doch solches nit darumb / das es der Gotter will sey / sondern weil sie es zugeben vnd gestatten. Vnd ob wir vns schon vber die Götter beklagen/ vmb das sie solches anjetzo zugeben / so wollen wir vns doch gedülden/dan es kompst die zeit/ das sie mit jhrer straff alles wider herein bringen / glaubet mir O jhr Römer / das von dem vngerechten gewin der Eltern/ die gerechte verschwendung der Kinder entstehet.

Offtermals verwundern wir vns in

Teutsch-

Teutschlande / warumb doch die Götter den bösen Leuthen nicht alsbald daß jenige wider nehmen/was sie vnrechter weiß geraubet haben / aber ich für meine Person finde deßfals keine andere vrsach / als weil die Götter durch jhr verhengnus vnnd daß fingersehen gestatten das die böse Leuthe viel guts mögen zusammen bringen/ vnnd wan sie sich dessen am wenigsten versehen / so nehmen sie jhnen alles auff einmal hinweg. Dann die götter seynd der massen gerecht/ das/ weil die bösen ohne vrsach jhren nechsten beleydigen / hergegen andere kommen/ von denen sie billicher weiß hinwider beleydiget werden.

In warheit/ es ist vnmüglich / daß ein weyser man / vnnd der für einen weisen mann gehalten werden will / in frembder Leuth gut könne ein frewd vnnd geschmack empfinden : zumaln / wan er sich erinnert / das ers nicht mit fug nach mit gutem gewissen hat vberkommen : ich weiß nit ob jhr Römer

mich

mich verstehet: aber damit ihr mich recht verstehen könnet / so sage ich / das ich mich verwundere / wie es doch müglich sein kan / das ein Mensch / welcher frembde güter besitzet / könne ein einige stunde mit ruh schlaffen / sintemal er handgreifflich siehet / daß er die Götter hat erzürnet / die nachbarn geärgert / seine freund verlorn / die arme Leuthe beschwert / vnnd was mehr ist sein leben in gefahr gesetzet: dann so bald sich einer vnterstehet / mir mein gut zu nehmen / von derselben stund an trachte ich jhm nach Leib vnnd Leben.

Zwar straffmäßig vnnd vnrechtlich ist der jenige Mensch / welcher sich von den schändlichen begierden so weit hat lassen einnehmen / daß er anderer Leuth armuthey für seine reichthumb helt / vnnd daß er sein eigen Reichthumb vor ein armuth achtet. Es seyen gleich die Griechen / Barbarn

oder

oder die Römer abwesend/ oder allhier gegenwertig/ so gilt mirs doch gleich / vnd sage vnuerholen / daß der jenige von den Göttern billich verflucht / vnd von den Menschen gehast wird/ welcher ohne alles bedencken seine ehr verwechselt gegen der vnehr/die Gerechtigkeit gegen die Vngerechtigkeit/die gutigkeit gegen die Tyranney / die Warheit gegen die Lugen/ das Gewisse gegen dem vngewissen / vnd der sein eygen gut hasset / vnd noch frembden seufftzet.

Billich ists/daß der jenige/ welcher nur trachtet/wie er seine Kinder reich machen wolle / vnd nicht wie er ehr erlangen möge/nicht allein sein gesambletes gut verlirte / sondern auch die ehre selbst. Weil jhr Römer von naturen hoffertig/ vnd in der hoffart gantz vnd gar verblendet vnd ersoffen seyt / so haltet jhr euch vor glückseelig/ vnd vermeinet weil jhr reicher vnd mächtiger seyt/als andere : aber es ist weit gefehlet/dann wan jhr ewere augen wollet auffthun/ vnd eweren eygnen jrthumb bekennen/ so werdet jhr befinden ob jhr schon Herrn seyt vber fremde Prouintzien / jhr

doch

doch arme Schlauen seit ewers eignē guts. Samlet so viel gelts als jhr wollet/vnd thut was jhr wollet/so halte ichs doch vor wenig/ ob schon ewere Heuser mit gütern erfüllet sein/wofern hergegen ewer hertz mit geitz besessen ist. Dan die reichtumb / welche durch geitz gesamlet vnnd bewaret werden/ benehmen dem besitzer seine ehr/vñ gedeyen jhm wenig zu vnterhaltung seines lebens. V. mützlich ists/daß ein geitziger vnter den reichen Leuthen in die läng geduldet/vnd vnter den ehrlichen für ehrlich gehalten werde: Dan wer ein so sehr grosser liebhaber des guts ist/der ist nothwendig ein feind der ehr. O wan die geitzigen so begierig wären jhrer eignen ehr/ als sie anderer leuth guths begierig sein / so würde gewißlich weder der wurm des geitzes die ruhe jhres lebens fressen/nach des Krebs der vnehr würde jhr gutes gerucht bemayligen/mercket auff jhr Römer/was ich will sagen/vnd mercket es mit allem fleiß/dann sönsten würde ich mich vergebens vnd vmbsonst bemühen/vnd jhr würdet von meiner rede einen schlechten nutz empfangen/ich sehe vnd spüre/ daß jhr alle mit einander der hoffart feind seyt / aber niemand ist der demütig wäre: ein jeder ver-

dam̃et den ehebruch/aber niemand ist keusch/ ein jeder verachtet die vnmässigkeit aber niemand ist mäßig: ein jeder lobet die gedult/aber niemand ist gedültig: ein jeder schmähet die faulheit / aber niemand ist munter: ein jeder redet vbel von geitz/aber ein jeder raubet vnd stilt ein jeder lobet die tugent mit der zungen/aber mit allen jhren gliedern dienen sie den lästern Disses rede ich nicht auff die Rhatsherrn im Teutschland / sondern auff die Rhatshern die allhie sitzen. Jhr römer fahret in ewre fahn Romanorum est debellare superbos: daß ist den Römern stehet zu/die hoffertigen zu bestreiten / aber mit besserm fuge solt es heissen: Romanorum est exspoliare innocentes, & inquietare quietos: daß ist: die Römer haben im gebrauch/zu berauben die vnschüldigen/vnnd auffzu wicklen die friedsamen. Dan jhr Römer seyt nur zerstorer der rühigen Leuth/ vnd räuber der frembden gütern.

Jhr Herrn vermeinet vielleicht / das ich schon außgeredet habe/ nein sondern mir bleiben nach etliche sachen vbrig / darüber jhr euch entsetzen werdet/wann jhr es anhöret. Vnd jhr solt wissen / daß ich vor meine person keine schew trage/sie nach für zu tra-

gen/sintemal ihr ewres theils / euch nicht schämet/sie vollzubringen/dann kein offentliches laster/soll heimlich gestraffet werden.

Ich verwundere mich vber euch Römer/ daß ihr euch nicht schämet/ vns solche richter zuzuschicken. Die der massen einfältig/ vnd grob sein/daß sie weder ewer gesetz können außlegen/nach die vnsrigen verstehen: welches dan fürnemblich daher kompt/weil jhr vns nicht solche leuthe zuschicket / welche täuglich sein die Gerechtigkeit hand zu haben/sondern welche die meisten vnnd besten freunde zu Rom haben.

Gesetzt aber/ das ihr Herrn dieses rhats die pflag vnd richterampter mehr verleyhet nach gunst/als nach werden/so ist doch daß jenige. Was man ihnen allhie sagen könte/ gar wenig gegen deme/was sie daselbst dörffen thun. Was jhr jhnen allhier befehlet/ vnd für ein instruction oder richt ruht gebet / daß ist vns gleichwoll vnbewust/aber was sie daselbst in Teutschland thun / das will ich euch sagen: ewere richter vnd beampten nehmen alles ahn/was man jhnen offentlich gibt/vnd scharren vnd samblen alles/ was sie können heimblich: sie straffen/ carcerieren/stocken vnd blochen den armen man

gar ernstlich vnd lassen vngestrafft hingegen daß verbrechen der reichen: sie vbersehen viel böses/damit sie vrsach haben viel zu berauben: sie setzen die regierung des volcks hindan/vnd warten jhren wollusten auß: an stat daß sie allerhand ergernus solten verhüten/ seind sie die jenigen / welche die ergernus stifften/wer nicht reich ist/vnd nicht schmieret der darff die gerechtigkeit nicht begehren/vnd schließlich vnter dem schein/daß sie Römer sein/schämen sie sich nicht daß land zu berauben/was ist das/O jhr Römer? will ewer hoffart nicht nachlassen zu herschen/ vnd ewer geitz zu rauben? saget jhr vns doch was jhr von vns begehret/vnd marteret vns doch nit lang? ist euch vmb vnsere kinder zuthun/so schlaget jhnen die eysen an/vnd haltet sie für ewere schlauen/dan jhr werdet jhnen nicht mehr eysen anbencken/als sie tragen können/aber die tributen vnd beschwerden/die jhr auffladet/werden vnerträglich sein. Ists euch vmb vnser gut zuthun/ so ziehet hin vnd nehmet alles miteinander. Dan wir Teutschen seind nicht genaturt/ wie jhr Römer/welche begehren ärmlich zu leben/ damit jhr nun reich möget sterben. Wofern [illegible] euch besorget / das wir wieder euch re-

bellirn

bellirn vnd aufffstehen werden/ so bedörfft ihr dessen gar nicht. Dan ihr hat vns dermassen tractirt vnd entblöst/das wofern ihr vns nur nicht gar vertreibt/ wir gewißlich gern mit ruhe bleiben wollen. Wofern ihr mit vnsern dienstbarkeiten nicht zu frieden sein wollet/so rhate ich euch/das ihr vns alsbald lasset den grind abschlagen. Dan das schwerd wird nicht zu scharff sein in vnserm halß/ als da grausam sein ewere grosse tyranneyen in vnserm hertzen.

Ihr Römer hats nun so weit bracht/ daß wir allesambt haben geschworen/ vnd vns dahin verglichen. Das wir vnser Weiber verlassen / vnd vnser eigne Kinder wollen vmbs leben bringen/ keiner anderer vrsachen halben / als damit sie nicht in solcher grausamen tyrannen hände gerathen. Dan es ist vns lieber / das sie in der freyheit sterben/als in der dienstbarkeit leben. Gleich wie verzagte leuth haben wir vns entschlossen/ die vnkeusche begierden vnsers fleisches zu bezwingen/als lang wir leben/ zu keinem andern end / als damit kein weib von vns geschwängert werde. Dan wir wollen lieber in der keuschheit verbleiben/ zwantzig oder dreißig Jahr/als kinder verlassen/ welche

immerdar ewere schlauen müssen sein. Wo-
fern vnsere kinder das jenige noch leiden vñ
außstehen werden müssen / was wir anjetzo
gedülden/so ist nicht allein nicht rhatsamb/
das wir sie beym leben lassẽ/sondern es we-
re nach vielbesser daß sie nicht geboren wür-
den. Ihr Römer soltet aber nicht also thun/
dan das land / welches ihr mit gewalt er-
obert/sollet ihr mit einer gütigkeit regieren/
dan wan die arme gefangene verspüren/
das man mit jhnen recht vmbgehet / alsdan
werden sie die vorige begangene tyranney
allerdings vergessen / vnd jhr gemüth desto
gedültiger gewehnen zu der ewigen dienst-
barkeit.

Vnnd ob schon wir arme Leuth hieher
kommen / vns vber den mutwillen ewerer
beampten zu beschweren/so gibt jhr vns doch
langsamb audients, vnnd seyd dermassen
langsamb vns zu helffen/daß ehe jhr anfan-
get einen bösen brauch abzuschaffen / die
gantze gemein schon verderbt ist.

Noch etwas anders will ich euch sagen/
aber bey euch stehets/ob jhrs wollet abstellen.
Es kombt ein armer man gen Rom/vnd be-
gert die iustici, weiler aber kein Geldt hat
zuverschencken/keinen wein zuuerehren/

kein Oel zu presentiren, keinen Scharlach zuuerheissen/ so gibt man jhm einen kurtzen hoffbescheyd/ daß man/ nemblich/ sein sach ehistens wolle fürnemmen. Vnd was sollich vil sagen / der arm man muß all sein gelt verzehren/ vnd man gibt jhm nichts wider/ mit guten hoffnung helt man jhn auff/ ein jeder gibt jhm einen guten trost/ vnd verheist jhm sein hülff vnd gunst/ letzlich aber helffen sie alle zu seinem verderben. Die meisten sagen zu jhm/ daß er recht habe/ vnd hernacher sprechen sie das vrtheil wider jhn auß. Also das an statt/ daß disser armer mann nur gen Rom ist kommen/ vber einen allein zu klagen/ er hergegen vber männiglich klagent hinweg zeucht/ sein vnglück verflucht/ vnnd die Götter vmb rach anruffet.

Es begibt sich offtermals / das etliche stoltze / vermessene sich allhie vorm Rath beklagen/ mehr auß boßheit/ als mit fugen/ darauff lasset ihr euch alsbaldt bewegen/ vnd verordnet ihm einen Commissarien zu entscheidung der sachen: alsbald aber solcher Commissarius wider kombt/ vnd seiner verrichtung halb relation thut/ alsdan befind sich/ das ihr mehr zuschaffen hat mit abstellung des vbels/ welches der richter des

selbigen orths gestifft hat/als mit dem verbrechen des gemeinen volcks.

Damit aber jhr Römer nach eygentlicher wissen möget/wer ich bin / so will ich euch den standt meines gantzen lebens erzelen/vnd darauß werdet jhr abnemmen/was wir in vnserm land für ein leben führen/im winter klaube ich die eichelen vnter den bawmen auff/im Sommer schneyde ich das getreyd/vnd bißweilen fische ich / eines theils auß noth andern theils auß armuth / also/ daß ich die meiste zeit meines lebens verzehre im Feld/ oder im gebirg herumb zugehen. Wollet jhr aber wissen / warumb ich solches thue/so will ichs euch sagen / die tyranney ewres beampten ist der massen groß/ daß berauben der armen Leuth ist dermassen vnendlich/ die vneinigkeiten des gantzen Landts seind so vielfältig/vnd das jammern des armen mans ist dermassen kläglich/vnd die hoffnung das jhr helffen werdet / ist so gantz klein/das ich mir fürgenommen mein Hauß zuverlassen vnd mein liebes Weib zuvergessen/damit meine augen nicht daß jenige anschawen müssen/ was sie nicht können wenden/also/das ich lieber will im feld allein herumb gehen / als meine Nachbarn

Jmmerdar weinen sehen/ dann wofern ich die wilden thier nicht erzurne/ so beleydigen sie mich auch nicht/ aber die verfluchte menschen/ ob ich ihnen schon diene/ so beleidigen sie mich doch. O ihr vnbarmhertzige Römer/ ich weiß nicht ob ihrs auch empfindet/ was wir empfinden/ aber ich für meine person weiß woll was ich empfinde. Dan wan ich nur daran gedencke/ so vberlauffen mir die augen/ mein zung erstummet/ meine glider zittern/ mein hertz wird ohnkrefftig/ mein fleisch verzehrt sich/ weil dan disses meine augen sehen/ meine ohren hören/ vnnd meine händ angreiffen vnd berühren müssen? in warheit/ die jenige beschwerden/ darmit das arme Teutschland beladen ist/ seind dermassen vilfeltig vnd groß/ das die Götter ein mitleyden mit vns tragen.

Ich begere nicht das jr euch an meinen worten ärgern/ oder nicht ärgern söllet/ sondern ich bitte euch nur allein/ das ihr verstehen wollet/ was ich rede/ dann weil ihr verstendig seyt/ so könt ihr leichtlich erachten/ das wir die jenige mühseligkeiten/ welche wir vnder den menschen/ von den menschen/ neben den menschen/ vnd durch die menschē einnemmen/ als menschen empfinden. Wan

ich die warheit frey rund vnd vnuerholen reden darff/so sag ich/ das wofern ich alle die vnordnungen solte erzehlen/welche von dissem hohen senat begangen werden/ vnnd alle Tyranneyen/welche von ewern richtern vnd beampten in dissem armen Königreich geübt werden/ das entwider ich gestrafft werden müste (im fall es erlogen were) oder aber ihr Römer/werdet von ewerem ampt entsetzt werden/wofern es sich also wahr zu sein befindet / ein ding ist vorhanden mit welchem ich vnd meines gleichen vns offtermals trösten/ das nemblich wir wissen das die Götter dermassen gerecht sein / das ihre schwere straffen nirgents herkommen / als durch vnsere schwere sünde/vnd das vnsere heimbliche sünd ein vrsach sey/ das die Götter vns offentlich straffen/aber ein ding will mir nicht recht eingehen/vnd dasselbige verdreust mich auff die Götter nicht wenig/daß nemblich sie einen frommen menschen von eines schlechten verbrechens halben/schwerlich straffen /hergegen aber einen vnfrommen vnnd bösen menschen von seiner viler laster wegen gar nicht straffen / also das sie dem einen alles vbersehen vnd doch dem andern nichts vergeben noch hingehen lassen/

O ihr

O ihr gröste geheimbnuß der Götter / wan mir so woll erlaubt were/euch zu schmähen/ als ich schuldig bin ewre werck zu loben / so dörffte ich schier sagen/das ihr vns vnrecht thut/in deme ihr vns disser gestalt verfolget durch dise böse richter/ welche (wofern gerechtigkeit in diser welt vorhanden were) wan sie vns straffen mit jhren händen/nicht würdig sein das sie die köpff auff ihren achßlen tragen.

Die vrsach/ warumb ich auffs newe zu den Göttern auffruffe/ist/allweil ich in denen fünffzehen tagen/die ich allhie bin / dermassen seltsame ding von disem senat habe gesehen vnd gehort/das/ wofern sie an der Thonaw bescheen weren/die Galgen besser würden versehen sein mit Dieben / als die weinreben mit trauben. Jch hab angesehen/ vñ betrachtet ewere vermessenheit im reden/ ewere vnerbarkeit in Kleidern / ewere vnmessigkeit im essen vnd trincken / ewere vnuerschamheit in handlungen/ewere zartheit im leben:hergegen betrachte ich / das wan ewere mandata vnnd befelch bey vns in Teutschland ankommen / wir dieselbige in vnsere hand fassen / mit vnserm mund küssen/vnd in den Kirchen ablesen. Also das

wir ewer befelch müssen ins werck richten/ vnd ewer werck verfluchen.

Seytemal derwegen mein verlangen gesehen hat/was es hat verlangt / vnd mein hertz ruhe empfunden hat in außschüttung des giffts / welches in jhme verborgen lag/ vnd woferrn derwegen mein zung euch hat in einem oder andern verzürnt/vnd zu viel geredt/sehet so knye ich nider auff die erde/vnd soll mir gar nicht zuwider sein / das jhr mir den kopff abschlagen lasset / dan es ist mir viel ehrlicher/daß ich mich selbst zum todt anerbiete/als euch/das jhr mir das leben nemmet.

E N D E.

Melior est Respública & propemodum tutior, in qua princeps malus sit, eà in qua mali principis administri. Capit in Alex:

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moscherosch, Johann Michael, 1601-1669

Alamodischer Politicus Welcher Heutiger Statisten Machiavellische griff
und arcana Status Sonnen klar an tag gibt Sampt der zu endangehenckter
Oration des bawren an der Donaw. An den Magistrat von Rom
Bd.: [1]

Cölln (1647)

Ph.pr. 304 x#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10040195-4
VD17 12:179576Q